Manches Engagement trotz Lockdown möglich

Freiwilligen Zentrum sucht Ehrenamtliche – Fortbildungsangebote online

Der anhaltende Lockdown beeinträchtigt auch die Möglichkeiten der Freiwilligenarbeit. Sarah Hausladen vom Freiwilligen Zentrum ist froh, dass dennoch zahlreiche Freiwillige aktiv sind – soweit es die Auflagen zulassen.



Mädchen essen Nudeln in einem Kinderhort. Das Freiwilligen Zentrum sucht für einen Hort Ehrenamtliche, die mittags bei der Essensausgabe helfen. Foto: Armin Weigel/dpa

Einige gehen seit März für andere einkaufen oder springen ein, wenn eine Person in Quarantäne mit Lebensmitteln versorgt werden muss, berichtet sie. Es meldeten sich auch Interessierte, die erstmals ein Engagement aufnehmen möchten. „Leider ist das in diesen Zeiten nicht immer sofort möglich, da auch die Einrichtungen von den Einschränkungen betroffen sind und viele Angebote momentan leider nicht stattfinden können." Umso mehr ist das Freiwilligen Zentrum bemüht, Bestehendes weiterzuentwickeln und neue Projekte zu beginnen. Sarah Hausladen gibt Einblick.

„Grenzen setzen im Engagement – Für andere da sein, ohne sich selbst zu verlieren." Das ist der Titel eines Oline-Seminars am Freitag, 26. März, 16 bis 17.30 Uhr. „Anderen zu helfen, ohne sich dabei selbst zu überfordern, ist eine wichtige Grundlage für ein erfüllendes Engagement", so Sarah Hausladen. Das Freiwilligen Zentrum biete für Engagierte deshalb das kostenfreie Seminar mit Tipps, Impulsen und praktischen Übungen. Referentin ist Kommunikationstrainerin Nikola Richter. Eine verbindliche Anmeldung ist bis Freitag, 12. März, unter Telefon 09421/989-635 oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de möglich. Für die Teilnahme benötigt man Computer, Smartphone oder Tablet mit konstanter Internetverbindung sowie Audioausgabe und gegebenenfalls eine Kamera. Die Veranstaltung findet über Zoom statt.

Lernpaten in Feldkirchen gesucht

Viele Kinder konnten in Coronazeiten dem Schulstoff nicht wie gewohnt folgen und haben den Anschluss verloren. Daher organisierte das Freiwilligen Zentrum bereits im Sommer an ausgewählten Straubinger Grundschulen Lernpatenschaften, um Kindern begleitend zur Seite zu stehen. Diese Unterstützung wurde gut angenommen, weshalb sie nun auch in der Gemeinde Feldkirchen angeboten wird. Lernpaten treffen sich einmal pro Woche an der Schule oder am Hort mit „ihrem" Kind. Es handelt sich dabei um kein Nachhilfeangebot. Die Treffen sollen Freude bringen und die Kinder bestärken. „Sie sind geduldig und arbeiten gerne mit Kindern? Sie möchten benachteiligten Kindern helfen, damit sie im Unterricht wieder Anschluss finden? Dann werden Sie Lernpate oder Lernpatin!", so Sarah Hausladens Aufruf. Weitere Informationen gibt es bei Integrationslotse Martin Schaller, Telefon 09421/989-636, E-Mail: martin.schaller@freiwilligenzentrum-sr.de).

Sprachpaten und Essensverteiler gesucht

Das Freiwilligenzentrum sucht aktuell auch Mithilfe beim Mittagessen-Verteilen in einem Hort im Stadtgebiet. Die Kinder essen in verschiedenen Gruppen. Zu den Aufgaben gehören das Umfüllen und Verteilen des Essens sowie das Aufräumen und grobe Säubern der Behälter. Mit Vorlauf und Aufräumen dauert ein Einsatz etwa von 11 bis 14 Uhr. Der Hort freut sich jedoch auch über stundenweise Unterstützung. Sarah Hausladen freut sich über Rückmeldungen unter Telefon 09421/989-635, E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de.

Gesucht werden außerdem geduldige Freiwillige, die ein Kind beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen möchten. In wöchentlichen Treffen an der Schule oder im Hort wird gemeinsam spielerisch die deutsche Sprache erkundet. Pädagogische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. In einer Schulung werden Interessierte auf ihre Aufgabe vorbereitet und mit Materialien versorgt. Zudem gibt es regelmäßige Treffen mit anderen Paten. Der Zeitaufwand beträgt etwa 45 Minuten pro Woche an einem Vormittag oder Nachmittag. Der nächste Schulungstermin findet nach Absprache statt. Interessierte können sich bei Sarah Hausladen, Telefon 09421/989-635, E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

Veranstaltungen online angeboten

„Blickwechsel – Antisemitismusprävention für Ehrenamtliche." So heißt ein Online-Seminar am Montag, 22. Februar, 17.30 bis 19 Uhr, und Montag, 1. März, 17.30 bis 19 Uhr. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern und das LBE (Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement) laden Ehrenamtliche und Interessierte dazu ein, sich über Motive, Formen und aktuelle Fälle von Antisemitismus stärker bewusst zu werden. Im zweiten Teil wird im Gespräch mit jüdischen Teilnehmern die Vielfalt von jüdischem Leben und Alltag in Bayern besprochen. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Weitere Informationen und der Link zur Anmeldung ist zu finden auf der Seite des LBE http://281979.66786.eu1.cleverreach.com/c/35538924/43cbd44da93-qo2i4dx3e.

„Mach das Beste draus – Virtueller Unterricht als Alternative." So heißt ein Online-Seminar am Dienstag, 23. Februar, 18.30 bis 19.30 Uhr. „Sie können aufgrund der coronabedingten Einschränkungen im Moment keine ausreichende Unterstützung bieten oder ehrenamtlichen Deutsch-Unterricht geben? Lernen im virtuellen Raum? Zu wenig Erfahrung mit der Technik? Hier werden einfache Alternativen im virtuellen Raum aufgezeigt, für die man kein IT-Profi sein muss", sagt Sarah Hausladen. Computer und Zugang zum Internet genügen. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Weitere Informationen finden sich auf http://281979.66786.eu1.cleverreach.com/c/35538925/43cbd44da93-qo2i4dx3e.

Info

Weitere Informationen über Veranstaltungen und Fortbildungen gibt es auf der der Homepage des Freiwilligen Zentrums.

Lernpaten gesucht

Feldkirchen. (ta) In Zeiten von Pandemie und Homeschooling ist Bildung für einige Kinder noch schwieriger geworden. Viele Kinder konnten dem Schulstoff nicht wie gewohnt folgen und haben den Anschluss verloren. Daher organisierte das Freiwilligen-Zentrum bereits letztes Jahr im Sommer an ausgewählten Straubinger Grundschulen Lernpatenschaften, um Kindern, die besonders von den Schulschließungen betroffen waren und sind, begleitend zur Seite zu stehen. Diese Unterstützung wurde gut angenommen, weshalb sie nun auch in der Gemeinde Feldkirchen angeboten wird. Lernpaten treffen sich einmal pro Woche im Hort mit „ihrem“ Kind und meistern gemeinsam schulische Herausforderungen. Es handelt sich dabei um kein Nachhilfeangebot. Die Treffen sollen Freude bringen und die Kinder bestärken. Wer Interesse daran hat, Lernpate zu werden, kann sich informieren im Freiwilligen-Zentrum Straubing beim Integrationslotsen Martin Schaller, Telefon 09421/ 989636, E-Mail: martin.schaller@freiwilligenzentrum-sr.de.

Grenzen setzen im Ehrenamt

Die eigenen Grenzen zu erkennen und diese auch zu verteidigen, ist ein Grundpfeiler einer aktiven Lebensgestaltung. Das gilt im Ehrenamt ebenso wie im Alltag und im Beruf. Anderen zu helfen, ohne sich dabei selbst zu überfordern, ist eine wichtige Grundlage für ein erfüllendes Engagement. Das Freiwilligenzentrum Straubing bietet für freiwillig Engagierte ein kostenfreies Seminar zum Thema „Grenzen setzen im Engagement – Für andere da sein, ohne sich selbst zu verlieren“. Mit Tipps, Impulsen und praktischen Übungen lernen die Teilnehmenden das eigene Thema mutig voranzubringen. Referentin ist die Kommunikationstrainerin Nikola Richter. Das Online-Seminar findet am Freitag, 26. März, von 16 bis 17.30 Uhr über die Plattform „Zoom“ statt. Eine Anmeldung ist bis Freitag, 5. März, unter Telefon 09421/989-635 oder info@freiwilligenzentrum-sr.de möglich. -red-

Ein Kind, ein Pate und zwei Bücher

Dank „Freude durch Helfen“ Geld für Doppelexemplare – Lesepaten für Herbst gesucht

Von Ursula Eisenmann

Derzeit machen Lesepaten und ihre Kinder zwar Coronapause. Doch Stadtbibliothek und Freiwilligen Zentrum planen schon für die Zeit danach. Mit 2000 Euro aus der Spendenaktion „Freude durch Helfen“ der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung wurden Bücher doppelt gekauft, damit Pate und Kind beim nächsten Lese-Treffen dank eigenem Buch Abstand halten können. Für das kommende Schuljahr werden noch Lesepaten gesucht.



Dank 2000 Euro von „Freude durch Helfen“ kaufte die Stadtbibliothek 260 Doppelexemplare, damit Lesepate und Kind ins eigene Buch schauen und Abstand halten können. Bibliothekarin Marion Giere (links) und Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligen Zentrums, präsentierten die Neuanschaffungen. Foto: Ursula Eisenmann

2019 hatten die Lesepaten zehnjähriges Bestehen gefeiert, pries Bibliotheksleiter Georg Fisch das „extrem erfolgreiche Projekt“. Wie alle Veranstaltungen in der Stadtbibliothek habe das Lesepaten-Projekt 2020 wegen Corona weitgehend geruht. Nach dem Start im Herbst sei die Leseförderung mit den Schulschließungen wieder unterbrochen worden. „Es gibt jedoch ein Leben mit und nach Corona“, blickte Fisch nach vorn. Wenn es wieder möglich sei, werde das Lesepaten-Projekt für Grundschüler fortgesetzt. Die Hygieneregeln würden ernst genommen. „Lesepaten können sich künftig ein Doppelexemplar in der Bibliothek abholen.“ Da die Stadtbücherei die Bücher nicht automatisch doppelt verfügbar hat, sei er für die Unterstützung von „Freude durch Helfen“ sehr dankbar. Gut 260 Bücher wurden von dem Geld gekauft.

Lesepaten als freiwillige Lesefeuerwehr

Die rund 150 Lesepaten leisteten in normalen Zeiten Enormes: Allein 2019 waren es 9033 ehrenamtliche Stunden. Fisch sprach von einer Art freiwilligen Lesefeuerwehr. Das Projekt sei ein Aushängeschild von Stadtbibliothek und Freiwilligen Zentrum. Das Freiwilligen Zentrum unterstütze das Projekt Lesepaten zur Leseförderung sehr gerne, betonte Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Vereins Freiwilligen Zentrum. Ihr Dank galt „Freude durch Helfen“. Der Stadtbibliothek sicherte sie zu: „Ein bisschen Geld ist noch da.“ Es sei wichtig, Kinder zu unterstützen. Oft entwickele sich zwischen Lesepate und Kind ein Gespräch. „Kinder haben großen Redebedarf.“ Lesepaten seien sehr engagiert und erzielten große Erfolge bei der Leseförderung.

Lesefähigkeit durch Pandemie abgenommen

Fisch befürchtet, dass die Lesefähigkeit der Kinder aufgrund der Pandemie Schaden genommen hat. Dem müsse mit einer intensiven Leseförderung entgegengetreten werden. Konkret schlug er eine sechs- bis achtwöchige Begleitung mit zwei bis drei Terminen pro Woche vor, ergänzt durch zehn bis fünfzehn Minuten Lesen pro Tag daheim. „So kann man viel nachholen, maximal sogar ein Schuljahr.“ Im Sommer wolle die Stadtbibliothek diese Aktion auf die Beine stellen.

Die Leiterin des Freiwilligen Zentrums Sarah Hausladen sprach sich ebenso wie Gudrun Kulzer für eine gute Schulung der ehrenamtlichen Lesepaten aus. Das Thema „Nachhaltige Leseförderung“ soll beim nächsten „Regionaltag Lesen“ – einer Fortbildung für Lehrer – behandelt werden, kündigte Fisch an. Es sei auch für ehrenamtliche Lesepaten interessant. Bei der Akademie für Leseförderung Niedersachsen gebe es Tipps zur Leseförderung in Zeiten von Corona. Lesepaten profitierten vom gegenseitigen Austausch, regte Fisch entsprechende Angebote an. „Lesepaten sind Experten. Sie können tolle Tipps geben.“

Textverständnis ist entscheidend

Automatisiertes Lesen genüge nicht. „Entscheidend ist das Textverständnis“, sagte Fisch. Der Lesepaten achte darauf, ob das Kind alles verstanden hat. Der Versuch, einem Lesepaten zwei Kinder zuzuordnen, habe sich nicht bewährt. Da sich die Kinder vergleichen, bleibe das schwächere auf der Strecke.

Aufgrund von Corona seien Lesepaten weggefallen, berichtete Bibliothekarin Marion Giere. Viele seien über 60 Jahre alt und zählten zur gefährdeten Altersgruppe. Daher freue man sich über neue Gesichter – zum einen für das Intensivprojekt im Sommer und zum anderen für nächstes Schuljahr. „Wir haben immer Bedarf.“ Interessenten melden sich in der Stadtbibliothek, Telefon 09421/9919-30, oder im Freiwilligen Zentrum, Telefon 09421/989635. Nähere Informationen gibt es im Imagefilm „Lesepaten gesucht“ auf Youtube. Bis Ostern werde die Leseförderung sicher ruhen, schätzt Marion Giere. Man müsse die Entwicklung abwarten.

Grenzen setzen im Ehrenamt

Die eigenen Grenzen zu erkennen und diese auch zu verteidigen, ist ein Grundpfeiler einer aktiven Lebensgestaltung. Das gilt im Ehrenamt ebenso wie im Alltag und im Beruf. Anderen zu helfen, ohne sich dabei selbst zu überfordern, ist eine wichtige Grundlage für ein erfüllendes Engagement.

Das Freiwilligen Zentrum Straubing bietet für freiwillig Engagierte ein kostenfreies Seminar zum Thema „Grenzen setzen im Engagement – Für andere da sein, ohne sich selbst zu verlieren“. Mit Tipps, Impulsen und praktischen Übungen lernen Teilnehmer das eigene Thema mutig voranzubringen. Referentin ist die Kommunikationstrainerin Nikola Richter.

Das Online-Seminar findet am 26. März von 16 bis 17.30 Uhr über die Plattform „Zoom“ statt. Eine verbindliche Anmeldung ist bis 12. März unter Telefon 09421/989-635 oder info@freiwilligenzentrum-sr.de möglich. Die Zugangsdaten erhält man nach der Anmeldung.

–red–

Lust auf Ehrenamt?

Schulen fragen vermehrt nach Patenschaftsprojekten des Freiwilligen Zentrums

Der anhaltende Lockdown hat die Möglichkeiten des Freiwilligen Zentrums (FWZ) stark beeinträchtig. Da nun jedoch immer mehr Schüler in den Wechsel- oder Präsenzunterricht zurückkehren, steigt die Nachfrage der Schulen nach Patenschaftsprojekten.

„Durch die Zuwendung Erwachsener werden Schüler in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und auch die Überzeugung, dass auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft bewältigt werden können, nimmt zu“, sagt die Leiterin des Freiwilligen Zentrum, Sarah Hausladen. Um Kinder und Jugendliche zu bekräftigen, führt das FWZ bereits seit einigen Jahren Patenschaftsprojekte an Schulen und Horten durch. Durch die individuelle Förderung erhöhen sich die Integrations- und Bildungschancen der Kinder. Allerdings mussten die Patenschaftsprojekte in den vergangenen Monaten pandemiebedingt ruhen.

Wegen des Distanzunterrichts hatten vor allem schwächere Kinder und Jugendliche Probleme, dem Schulstoff zu folgen. „Sprach- und Lesepatenschaften konnten bis zu den Schließungen der Schulen stattfinden, danach kam ein großer Leerlauf“, sagt Sarah Hausladen. Viele Paten machen nun Pause, da sie oft älter sind und Angst vor Ansteckung haben. Da jedoch die Anfragen von Schulen wieder steigen, sucht das FWZ bereits jetzt nach neuen Paten für das kommende Schuljahr.



So liefen die Lesepatenschaften noch vor Corona ab, die vom Freiwilligen Zentrum und der Stadtbibliothek organisiert wurden. Mittlerweile hat man Bücher im Doppelexemplar angeschafft, um Abstand und Hygieneschutzmaßnahmen gewährleisten zu können. Foto: Stadtbibliothek

Sprachpaten und Hausaufgabenbetreuung

Das Projekt „Sprachpatenschaft“ gibt es bereits seit dem Jahr 2010. „Dabei unterstützen Freiwillige einen Schüler mit keinen oder nur geringen Deutschkenntnissen beim Zweitsprachenerwerb“, sagt Sarah Hausladen. Die Unterstützung erfolgt auf spielerische Weise und soll vor allem die Freude am Deutschlernen wecken. Nach wie vor gibt es noch zahlreiche Kinder, die dabei Hilfe benötigen. Deswegen sucht das FWZ nach Freiwilligen, die jeweils einen Schüler für ein Jahr beim Deutschlernen unterstützen und begleiten wollen. Die Treffen würden an den an der Patenschaft beteiligten Schulen und Horten stattfinden und knappe 45 Minuten dauern. „Man sollte geduldig sein und gerne mit Kindern arbeiten“, sagt Sarah Hausladen. Zudem werden Helfer für die Unterstützung von Hausaufgaben in einer Kleingruppe in einem inklusiven Grundschulhort benötigt. Dabei sollte nur so viel Hilfe wie nötig gegeben werden, damit die Kinder ihre Aufgaben möglichst eigenverantwortlich erledigen.

Man braucht weder vor der Sprachpatenschaft noch vor der Hausaufgabenbetreuung Scheu haben, da dafür keine pädagogischen Vorkenntnisse notwendig sind. Diejenigen, die eine Patenschaft antreten wollen, werden auf die Situation vorbereitet und entsprechend geschult. „Wir suchen auch nach Unterstützung in der Küche eines Kinderhauses“, sagt Sarah Hausladen. Dabei fallen Aufgaben an, die beispielsweise die Vorbereitung des Frühstücks, einer gesunden Brotzeit oder des Mittagessens umfassen. In der Einrichtung werden Kinder bis zu sechs Jahren betreut, deswegen sollte der Umgang mit kleinen Kindern und Lebensmitteln dem Freiwilligen Freude bereiten.

Seit über zehn Jahren organisiert das FWZ mit der Stadtbibliothek Lesepatenschaften. „Dabei treffen sich Paten mit dem jeweiligen Kind einmal wöchentlich im Hort oder an der Schule, um 45 Minuten gemeinsam zu lesen und die Welt der Bücher und Geschichten zu entdecken.“

Engagement, ohne sich dabei selbst zu verlieren

Ziel sei, Freude am Lesen zu wecken. Manche Kinder sträuben sich gegen das Lesen. Sie mögen einfach nur deshalb nicht, weil sie müssen. Durch einen Paten könnte eine solche Situation aufgelockert werden und das Kind würde das Lesen aus einem neuen Blickwinkel erfahren. Mittlerweile konnten mehr als 260 Doppelexemplare angeschafft werden, um auch mit Einhaltung der Hygienemaßnahmen das gemeinsame Lesen zu ermöglichen.

Manche helfen gerne, bemerken jedoch nicht, wenn es ihnen selbst zu viel wird. So bürden sie sich mehr auf, als sie stemmen können. „Man sollte im Engagement für andere auch Grenzen setzen können, für andere da sein, ohne sich selbst zu überfordern“, sagt Sarah Hausladen. Dies gilt im Ehrenamt ebenso wie im Alltag und im Beruf. Deswegen bietet das FWZ am 26. März ein kostenloses Online-Seminar an, bei dem Engagierte mit Tipps, Impulsen und praktischen Übungen lernen das eigene Thema mutig voranzutreiben. -cuk/red-

Info

Eine verbindliche Anmeldung für das Online-Seminar ist bis zum 12. März unter 09421/989-635 oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de möglich. Die Veranstaltung findet über Zoom statt. Bei Fragen zu Patenschaften kann man sich ebenfalls unter der oben genannten Telefonnummer, oder E-Mail-Adresse bei der Leiterin des Freiwilligen Zentrums, Sarah Hausladen, melden.



Anderen eine Freude schenken und persönliche ehrenamtliche Erfahrungen teilen, ist Teil einer neuen Aktion des Freiwilligen Zentrums. Foto: Roland Weihrauch/dpa

„Freude schenken“

Neue Aktion des Freiwilligen Zentrums: Erzähl uns deine Geschichte

Persönliche Kontakte sind momentan nur eingeschränkt möglich. Deshalb stellt das Freiwilligen Zentrum Ideen vor, wie man anderen Menschen sicher und corona-konform Freude bereiten kann, auch jenseits des klassischen Engagements.

„Viele Freiwillige können pandemiebedingt ihre ehrenamtliche Tätigkeit wenn überhaupt, dann nur eingeschränkt ausüben“, sagt Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligen Zentrums. Grundsätzlich seien viele Ehrenämter nicht möglich, da eine corona-konforme Umsetzung nicht durchführbar ist. Um Engagierte an ihre Tätigkeit zu erinnern, hatte Sarah Hausladen einen Einfall: Mit der Aktion „Erzähl uns deine Geschichte“ wird aufgerufen, über persönliche Erfahrungen während des ehrenamtlichen Helfens zu berichten.

Die Themenvielfalt ist breit – von persönlichen Höhepunkten beim Engagement über interessante Begegnungen, bis hin zu neuen Freundschaften, die man während des Ehrenamtes geschlossen hat. Man könne darüber erzählen, wie Corona das eigene Engagement beeinflusst hat und sich manchen Frust von der Seele schreiben. Dabei sei egal, ob es eine kurze Geschichte, ein langes Gedicht, Fotografiertes oder Gezeichnetes sei. Man freue sich über alle Erfahrungen, die per E-Mail oder im Briefkasten eintreffen.

Mit Frühlingsgrüßen gute Laune verbreiten

Es müssen nicht nur schöne Erlebnisse erzählt werden. Auch sei es nicht verpflichtend, dass das Ehrenamt im Zusammenhang mit dem Freiwilligen Zentrum steht. „Einfach etwas in Erinnerungen schwelgen und sich seine Tätigkeit wieder ins Gedächtnis rufen“, sagt Sarah Hausladen. Im Freiwilligen Zentrum seien mittlerweile schon einige Rückmeldungen eingegangen, dass man sich über diesen Einfall freue.

Eine weitere Idee war die Aktion „Freude schenken“. Dabei könne man andere Menschen wissen lassen, dass man an sie denkt. „Eine Postkarte, Frühlingsblumen oder eine Packung Lieblingspralinen vor der Eingangstür – in Zeiten der digitalen Kommunikation wäre das eine schöne Abwechslung“, sagt Sarah Hausladen. Für ein Lächeln im Gesicht eines Fremden könne man auch sein Fenster im Hauseingang schön schmücken. -cuk-

Info

Wer seine Geschichte digital verschicken will, erreicht das Freiwilligen Zentrum unter der E-Mail info@freiwilligenzentrum-sr.de. Falls lieber ein Brief oder eine Postkarte versendet wird, lautet die Adresse Obere Bachstraße 12, 94315 Straubing. Es wird nichts ohne Einverständnis veröffentlicht.

„Alle Kinder wollen lesen lernen“

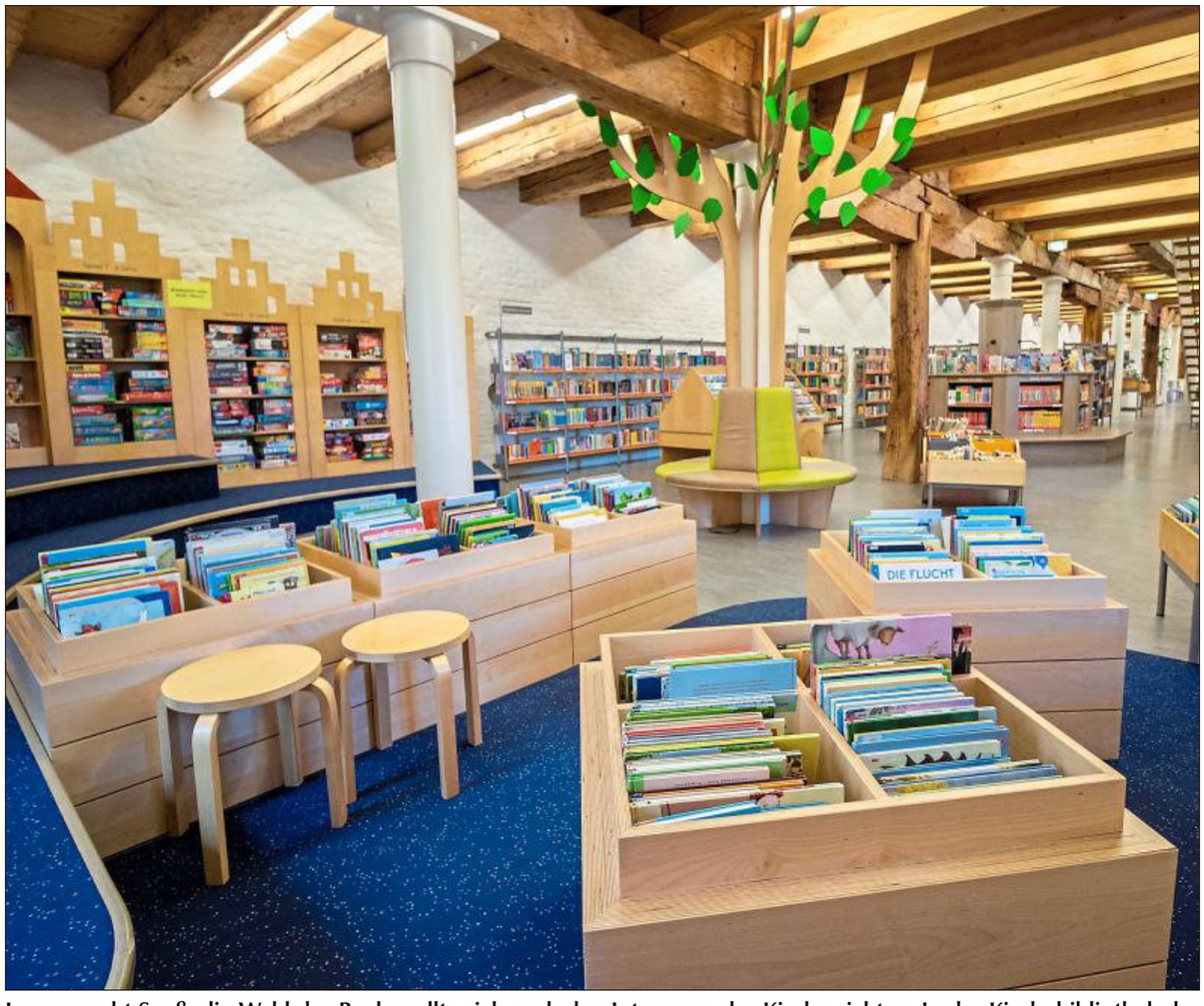
In Lesepaten-Pause daheim mehr lesen – Stadtbibliothek berät Eltern bei Bücherauswahl

Von Ursula Eisenmann

Das Lesepaten-Projekt ist „ein wunderbares Projekt“, schwärmt der Leiter der Stadtbibliothek Georg Fisch von der Initiative für Grundschul-Kinder. Allerdings ruhen wegen der Pandemie so gut wie alle Patenschaften. Daher appelliert Fisch an Eltern, mit ihren Kindern zu lesen. In der Stadtbibliothek gibt es neben Lesestoff für die verschiedenen Altersstufen auch Tipps bei der Bücherauswahl. „Die ersten Jahre sind für die Lese-Entwicklung sehr wichtig“, betont Fisch.

Durch Vorlesen schafften Eltern in den ersten sechs Jahren den fruchtbaren Boden für die spätere Lese- und Schreibkompetenz ihres Kinds. „Alle Kinder wollen lesen lernen“, beschreibt der Bibliotheksleiter den gemeinsamen Nenner in der ersten Klasse. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen tue sich jedoch spätestens im zweiten Schuljahr eine Schere bei der Lese-Entwicklung auf. „Am Ende der zweiten Klasse kommt der Leseknick.“

In Straubing erhalten Kinder bis 18 Jahre einen kostenlosen Bibliotheksausweis. Erst- und Zweitklässler würden noch fleißig Bücher ausleihen, ist Fischs Eindruck. In der dritten Klasse allerdings beende ein nicht unerheblicher Prozentsatz das Lesen – schätzungsweise 30 bis 40 Prozent der Kinder. Doch die Leseentwicklung sei in diesem Alter noch nicht abgeschlossen. „Wer jetzt den Leselernprozess beendet, hat ein Problem.“ In der dritten und vierten Klasse müsse das Lesen automatisiert werden. Die Kinder sollten dann lernen, auch längere Geschichten zu lesen und ein bestimmtes Lesetempo zu erreichen. „Am Ende der Grundschulzeit sollte eine Geschichte mit 100 Seiten bewältigt werden.“



Lesen macht Spaß, die Wahl des Buchs sollte sich nach den Interessen des Kindes richten. In der Kinderbibliothek der Stadtbibliothek gibt es eine große Auswahl und bei Fragen auch Tipps von Bibliothekaren. Foto: Sonja Fischer

Schwachen Lesern frühzeitig helfen

Kinder, die nach der Grundschule altersangemessene Texte nicht sicher und in normalem Tempo lesen und verstehen, erzielten in den weiterführenden Schulen schlechtere Leistungen, erklärt Fisch. Laut PISA-Test von 2015 sind rund 20 Prozent der 15-jährigen Schüler an nicht-gymnasialen Schulen kaum in der Lage, sich über das Lesen eigenständig Informationen zu erschließen. Eltern und Lesepaten könnten schwachen Lesern frühzeitig dabei helfen, den Anschluss nicht zu verlieren.

„Lesen lernen ist echte Arbeit“, sagt der Bibliotheksleiter. Der Prozess sei komplex und dauere mehrere Jahre. Für viele Kinder sei er mit einiger Mühe verbunden. Aufgabe von Eltern wie Lesepaten sei es, Kindern den Spaß am Lesen zu vermitteln. „Ich zeige dir, was mir Freude macht. Hoffentlich macht es dir auch Freude.“ Wichtig sei die Wahl des passenden Buchs, wobei die Stadtbibliothek gerne berate. Das Buch soll sich inhaltlich nach den Interessen des Kindes richten und es nicht überfordern. „Das Lesealter kann sich vom Lebensalter unterscheiden.“ Auf kleinen Erfolgserlebnissen lasse sich sukzessive aufbauen.

„Mädchen lesen alles, Jungen haben Vorlieben“

Es gebe Erstlesebücher in verschiedenen Schwierigkeitsstufen, darunter Geschichten und Sachbücher. „Mädchen lesen alles, Jungen nicht. Sie haben bestimmte Vorlieben“, erläutert Fisch Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Mädchenthemen oder Glitzer auf dem Einband seien ein „No-go“ für Jungen. Die Kinder sollten beim Lesen merken, dass Bücher ihnen einen Gewinn bringen: Sachbücher erweitern das Wissen, Geschichten machen Spaß und Rätsel fördern die Konzentration. Wie könnte die Geschichte weitergehen? Was hat Pippi Langstrumpf mit dem eigenen Leben zu tun? Gespräche beleben das Lesen.

Auch im Grundschulalter dürfe noch vorgelesen werden, findet Fisch. Gutes Vorlesen der Erwachsenen sei wichtig. „Man soll es machen, so schön man es kann. Auch die Endsilben sollen gelesen werden. Was wir lesen, ist ja Schriftsprache. Viele Worte kommen in der gesprochenen Sprache nicht vor wie der Spruch ‚Ei der daus‘ aus einem Märchen.“ Fisch rät Eltern, die Bücher für Kinder im Erstlesealter mit Bedacht auszuwählen. „Die ersten fünf bis zehn Bücher entscheiden darüber, ob das Kind zum Leser wird oder nicht. Es ist nicht Wurst, was man liest.“ Beim Selberlesen müsse einen das Buch packen. „Man kann zu viel zwingen, aber nicht dazu, an etwas Freude zu haben.“ Eltern seien die Leseexperten schlechthin, die Paten nur eine Ersatzlösung. In der Pandemie könnten Eltern die Lese-Unterstützung übernehmen und das Feld für die Lesepaten vorbereiten, wenn sie wieder starten.

Bedarf ist größer als das Angebot

Georg Fisch ist der Vater des Lesepatenprojekts von Stadtbibliothek und Freiwilligen Zentrum, das es seit 2009 gibt. Der Lesepate belehre nicht, er begleite und unterstütze das Kind beim Lesen. Er sei ein Motivationstrainer. Gedacht als Initiative für Kinder, bei denen zu Hause nicht Deutsch gesprochen werde, habe inzwischen jedes zweite Patenkind deutschsprachige Eltern. Vor Corona übten rund 150 ehrenamtliche Lesepaten mit Kindern das Lesen. „Wir bräuchten mehr. Der Bedarf ist größer als das Angebot.“ Doch im Moment „geht eher nichts“. Fischs Prognose: „Die Lesefähigkeit wird in der Pandemie gelitten haben.“ Für den Neustart hoffentlich im Herbst sei man gerüstet. Dass wöchentliche Lesetreffen was bringen, hätten Umfragen unter Lehrern, Eltern und Schülern gezeigt. „20 Prozent machen einen richtigen Sprung. Alle anderen profitieren deutlich davon.“

Info

Bibliothekarin Marion Giere sucht für das kommende Schuljahr Lesepaten. Interessenten melden sich in der Stadtbibliothek, Telefon 991930, oder im Freiwilligen Zentrum, Telefon 989635. Nähere Informationen gibt es im Imagefilm „Lesepaten gesucht“ auf Youtube. Informationen für Eltern mit Tipps zum Vorlesen und zur Bücherauswahl findet man auf der Homepage unter www.stadtbibliothek-straubing.de unter dem Reiter „Lernwelten – Eltern“.

Hannelore Hagnbuchner ist Lesepatin der ersten Stunde

Wenn Hannelore Hagnbuchner etwas anfängt, das ihr Freude macht, dann bleibt sie auch dabei. Als die 78-Jährige von der Gründung des Freiwilligen Zentrums 2000 erfuhr, meldete sie sich sofort. Heute engagiert sie sich immer noch ehrenamtlich. Sie übt mit Grundschul-Kindern das Lesen. Wir sprachen mit der Lesepatin der ersten Stunde über ihre Motive.



Lesepatin der ersten Stunde: Hannelore Hagnbuchner engagiert sich seit 2000 ehrenamtlich im Freiwilligen Zentrum.
Foto: Stadtbibliothek

2000 öffnete das Freiwilligen Zentrum und suchte Leute. Zusammen mit ihrer Freundin war die damals 58-jährige Hannelore Hagnbuchner zur Stelle. Bei ihrem ersten Einsatz besuchte sie die Mutter eines einjährigen Kinds im Haus für das Leben, um ihr einmal pro Woche zu helfen, Schreiben und Lesen zu verbessern. Danach las sie im Kindergarten Don Bosco und im Hort von St. Jakob vor, sang und las im Caritas-Altenheim und half bei Festen der Stadtbibliothek mit. „2009 ging das mit den Lesepaten los“, erzählt die aktive Seniorin.

Erinnerungen an viele liebe Kinder

Ihr erstes Patenkind war die Türkin Yaren aus der dritten Klasse der Grundschule St. Josef II. Besonders gut erinnert sich Hannelore Hagnbuchner an den russischen Jungen Alexander aus der Grundschule St. Josef I. „Seine Oma wollte mich sehen, bevor sie mir ihr Enkelkind anvertraute.“ Sie sagte dann gleich ja. „Alexander war ein ganz besonderer Junge. Er war fleißig und hat immer schön gelesen.“ Noch heute freut sie sich, wenn sie den Jungen sieht.

Auch Kinder deutscher Eltern unterstützt Hannelore Hagnbuchner beim Lesen. „Bei einem Jungen hatten sich die Eltern gar nicht darum gekümmert, dass der Bub lesen lernt.“ Im Moment ist die Seniorin Lesepatin für ein rumänisches Mädchen in der Grundschule Alburg. „Elisa spricht perfekt Deutsch und ist sehr lernfähig.“ Mal lese das Mädchen eine Zeile, mal sie. Zuletzt traf sich Hannelore Hagnbuchner mit dem Mädchen in einem separaten Raum in der Schule – Patin und Kind sitzen getrennt und tragen Maske. Coronakonform gibt es von der Stadtbibliothek für jeden ein eigenes Buch. „Ich war immer da. Es hat auch in der Pandemie gut geklappt.“ Hannelore Hagnbuchner liest mit Kindern, „weil ich es toll finde, Kindern, die benachteiligt sind, zu helfen“. Auf die Tätigkeit als Lesepatin wurde sie von Bibliotheksleiter Georg Fisch mit einem Seminar „Vorlesen und erzählen“ vorbereitet. Auch den bundesweiten Vorlesetag jedes Jahr im November lässt Hannelore Hagnbuchner nie aus: „Ich bin von Anfang an dabei. Inzwischen sind es 16 Mal. Ich mache das sehr gerne.“ In der Schule für Körperbehinderte fragten sie die Kinder am Schluss: „Wann kommen Sie wieder?“ Weil der Termin immer in der Vorweihnachtszeit liegt, nimmt sie jedes Mal Plätzchen mit. „Das ist immer sehr schön.“ Kleineren Kindern liest sie gerne „Die Raupe Nimmersatt“ vor.

Als Dankeschön erhält die Lesepatin von den Kindern kleine Briefe, gemalte Bilder oder auch Fotos. Während des Schuljahres freunde sie sich mit den Kindern an. Ein russisches Mädchen fragte sie vor den großen Ferien mal: „Machen Sie das im nächsten Jahr wieder?“ Tatsächlich möchte Hannelore Hagnbuchner bis zu ihrem 80. Geburtstag Lesepatin sein. Denn etwas anzufangen, heißt für die beständige Seniorin, es auch zu Ende zu führen. -urs-

„Engagiert im Frühling“

Freiwilligen Zentrum informiert über anstehende Vorhaben und Schulungen

„Wir hoffen, dass durch die steigenden Temperaturen bald wieder mehr persönliche Begegnungen möglich sind und viele Angebote, die bisher pausieren müssen, neu starten können“, sagt Sarah Hausladen. Die Leiterin des Freiwilligen Zentrums ist wieder auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern in unterschiedlichen Bereichen.

In Zeiten der Pandemie können einige Kinder dem Schulstoff nicht wie gewohnt folgen. Dadurch könnten sie den Anschluss verlieren. Das Freiwilligen Zentrum organisierte bereit vergangenes Jahr an Grundschulen in der Stadt Lernpatenschaften, um Kindern, die besonders von den Schulschließungen betroffen waren, begleitend zur Seite zu stehen. Knapp 25 Lernpatenschaften wurden geschlossen. Die Patenschaften wurden zum Teil während der Sommerferien initiiert, teilweise auch Mitte September nach Schuljahresbeginn. Aufgrund der Schulschließungen mussten die Treffen im Herbst jedoch eingestellt werden.



Ein Lesepate übt mit einer Grundschülerin das Lesen. Foto: Archiv

Lernpatenschaften für mehr Selbstvertrauen

„Lernpaten treffen sich zu vereinbarten Zeiten mit ihrem Kind und meistern gemeinsam schulische Herausforderungen“, sagt Sarah Hausladen. Es handelt sich dabei jedoch um kein Nachhilfeangebot. Die Treffen sollen Freude bringen und die Kinder bestärken. Motivation und Unterstützung gibt ihnen Selbstvertrauen.

Einem Lernpaten wird ein Kind zugeteilt. „Damit unter den Schülern kein Konkurrenzdenken entsteht.“ Falls die Freiwilligen bereits Erfahrung bei der Betreuung von Kindern haben, weil sie beispielsweise ehemalige Lehrer sind, steht die Möglichkeit offen, bis zu drei Kinder zu betreuen. Das Freiwilligen Zentrum kooperiert mit Horten. Deswegen können Unsicherheiten von den dort beschäftigten Mitarbeitern abgefangen werden. „Für das kommende Schuljahr werden wieder engagierte Sprachpaten gesucht“, sagt Sarah Hausladen. Inwieweit die Durchführung möglich sein wird, hängt von der Verordnung bezüglich der Pandemie ab. Sprachpaten lernen auf spielerische Weise gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Deutsch als Zweitsprache. Dieses Projekt findet einmal pro Woche an einer Schule oder einem Hort in der Stadt oder im Landkreis statt. Seit elf Jahres werden in einer Kooperation des Freiwilligen Zentrums mit der Stadtbibliothek Lesepatenschaften organisiert. „Zu Beginn des Schuljahres hatten wir knapp 74 Lesepaten“, sagt Sarah Hausladen, „die für 112 Kinder zur Verfügung standen.“ Doch auch in diesem Projekt war aufgrund der Schulschließungen ab Herbst so gut wie nichts mehr möglich.

Ehrenamtliche Helfer werden immer gesucht

Zu Spitzenzeiten im Schuljahr 2019/2020 gab es 145 Freiwillige, die mit insgesamt 217 Kindern gemeinsam gelesen haben. „Lesepaten vermitteln einem Grundschulkind Freude am Lesen“, heißt es in der Beschreibung. Um den Kindern das Basiswissen zu vermitteln, wie man Lesen lernt, wird im Voraus eine Schulung angeboten. „Man kann beispielsweise ein Hörbuch aufnehmen“, sagt Sarah Hausladen. Mit jeder Patenschaft stärkt man ein Kind, sei es in der Motivation, im Selbstvertrauen oder auch in der schulischen Leistung. „Egal in welchem Bereich – es ist immer gut, wenn sich Paten für Kinder einsetzen.“ -cuk/red-

Info

Auf der Homepage des Freiwilligen Zentrums können unter www.freiwilligenzentrum-sr.de/engagementangebote alle Engagementangebote sowie Veranstaltungen und Schulungen eingesehen werden.







VR-Bank Ostbayern-Mitte spendet für soziale Zwecke

Die VR-Bank Ostbayern-Mitte hat an mehrere Adressaten Spenden aus dem Erlös des Gewinnsparens für soziale Zwecke verteilt. Edmund Wanner, Vorstandssprecher der VR-Bank Ostbayern-Mitte (linkes Bild), hat an Gudrun Kulzer vom Freiwilligen Zentrum einen Scheck in Höhe von 1000 Euro überreicht. Damit soll das Projekt „Nachbarschaftshilfe“ gefördert und ausgebaut werden. Besonders vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sei Solidarität gefragt, betonte Wanner. Das Freiwilligen Zentrum ist ein gemeinnütziger Verein, der seit dem Jahr 2000 existiert und sich Beratung und Vermittlung von Ehrenamtlichen aus Stadt und Landkreis zur Aufgabe gemacht. – 500 Euro hat der Kinderschutzbund erhalten. Dessen Engagement reicht von der Organisation von Basaren mit Kinderkleidung bis hin zur Schlichtung und Leistung von Hilfestellungen bei problematischen Familienverhältnissen. Der Kinderschutzbund setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche gewaltfrei aufwachsen können. Michael Beham (Mitte), Vorstandssprecher der VR-Bank Ostbayern-Mitte, hat aus Wertschätzung für dieses Engagement Kathrin Dengler eine Spende in Höhe von 500 Euro überreicht. – Voller Freude konnte Irmgard Bräu (Bild rechts) einen Scheck in Höhe von 500 Euro von Edmund Wanner, Vorstandssprecher der VR-Bank Ostbayern-Mitte, entgegennehmen. Die „Bettina-Bräu-Stiftung“ geht auf die Initiative von Familie Bräu zurück, deren Tochter Bettina vor mehr als 40 Jahren an Leukämie starb. Die Spende soll für Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Kinderonkologie verwendet werden. Edmund Wanner hob bei der Scheckübergabe das ehrenamtliche Engagement von Irmgard Bräu hervor. „Sie leisten seit Jahrzehnten mit der Bettina-Bräu-Stiftung unschätzbar wichtige Arbeit. Dafür gebühren Ihnen Dank und Anerkennung.“

-red-/Fotos: VR-Bank Ostbayern-Mitte

Freiwilligenzentrum sucht Vorstand

Jetziges Team tritt bei bevorstehender Neuwahl großteils nicht mehr an

Von Monika Schneider-Stranninger

Im Freiwilligenzentrum dreht sich das Personalkarussell. Wie bei so vielen corona-gebeutelten Vereinen steht die verschobene Jahresversammlung mit Neuwahl an. Ein Großteil des amtierenden Vorstandsteams wird nicht mehr antreten. Nicht etwa aus Frust, vielmehr kommen private und berufliche Gründe potenziert zusammen. Deshalb ist Vorsitzende Gudrun Kulzer zurzeit dabei, Interessenten für diese Ehrenämter zu finden.

Angepeilt ist die Jahresversammlung im September, sagt Gudrun Kulzer. „Wir hoffen auf eine Präsenzveranstaltung." Sie war die vergangenen drei Jahre im Amt und hat dabei voll die Corona-Lockdowns und ihre sozialen Folgen aus der Ehrenamtsperspektive miterlebt. Nicht minder ihre Stellvertreterin Sigrid Paper, mit der sie an einem Konzept arbeitete, die Einrichtung zukunftsfit zu machen. „Nur Corona hat uns ausgebremst." Praktische Hilfe war akut noch mehr gefragt. Das Freiwilligenzentrum hat im Nu unter anderem einen Einkaufsdienst für Alleinstehende und in der Mobilität eingeschränkte Straubinger auf die Beine gestellt. Mit hohem personellem und zeitlichen Engagement. Für Gudrun Kulzer eine Erfahrung, die sie nicht missen möchte, die aber auch sehr fordernd war.

Sarah Hausladen, hauptamtliche Leiterin des Freiwilligenzentrums, weiß die fünf Vorstandsmitglieder und drei Beiräte des Vereins engagiert an ihrer Seite. Sie amtieren für die Dauer von drei Jahren und werden von der Mitgliederversammlung gewählt. Vier von fünf Vorstandsmitgliedern – Vorsitz, Stellvertretung, Schatzmeister- und Schriftführerposten – gleich ob Mann oder Frau – sind nun neu zu besetzen. Gestaltungsspielraum, ein motiviertes Team und viele interessante Begegnungen verspricht das Freiwilligenzentrum via Newsletter für diese Posten.

Wunsch nach Aufstockung der Leitungsstelle

Gudrun Kulzer hat aus der Erfahrung der vergangenen drei Jahre ihre Schlüsse gezogen. Sie anerkennt das spürbare Wohlwollen gegenüber der etablierten wie akzeptierten Einrichtung, wünscht sich für das Freiwilligenzentrum aber eine Aufstockung des finanziellen Zuschusses von Stadt und Landkreis, um die jetzt 90-Prozent-Stelle von Sarah Hausladen auf 100 Prozent aufzustocken. Sie sei in jeder Hinsicht ein Glücksgriff für das Freiwilligenzentrum. „Ehrenamt braucht Hauptamt", so Gudrun Kulzers Überzeugung, allemal angesichts wachsender Nachfrage von Bürgern nach ehrenamtlicher Tätigkeit und von Institutionen bis privat nach Hilfe. Der Beratung von Kommunen und Institutionen zu Einsatzspektrum und Konditionen von Ehrenamtlichen komme zudem immer mehr Bedeutung zu. Und dafür brauche man genug hauptamtliche Struktur.

Sarah Hausladen sei dabei, ein Leitbild für das Freiwilligenzentrum zu erarbeiten, klare Richtlinien zur weiteren Professionalisierung. Die Kassenführung sei wohlgeordnet und so organisiert, dass der Aufwand für einen künftigen Schatzmeister im Rahmen bleibe. Der Vorstand könnte sich dann noch mehr auf Geld-Akquise, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerken, Ideenschmieden und Repräsentation konzentrieren.

Man muss wirklich nicht bekannt sein

Zu beobachten sei, dass Bürger hohe Bereitschaft hätten, sich ehrenamtlich einzubringen, allerdings am liebsten zeitlich befristet, auf ein Projekt konzentriert und nicht festgelegt auf einen unbestimmten langen Zeitraum. Mit dieser Einschätzung ist Gudrun Kulzer nicht allein. Umso schwieriger sei es, die Vorstandsposten zu besetzen. Sie macht aber ganz bewusst Mut: „Man muss beileibe nicht bekannt sein", sagt sie lachend und schickt hinterher, „bekannt kann man werden". Wichtig sei Freude an der Kommunikation, am Netzwerken und am Organisieren. „Wer das gern macht, ist geeignet", so ihre Überzeugung. Und bei der Einarbeitung werde geholfen. Die Stadt wisse, was sie am Freiwilligenzentrum habe, versichert sie. Deshalb ist ihr nicht bange um dessen Zukunft.



Das Freiwilligenzentrum ist eine anerkannte Adresse in Straubing zur Vermittlung von Ehrenamtlichen. In der Coronakrise hat die Verteilung von Lebensmitteln an Menschen, die bedürftig und nicht mobil waren, viel Energie gekostet. Auch die Stadträte Katharina Dilger und Christian Ritt hatten sich dabei als Helfer beteiligt. Archivfoto: Freiwilligenzentrum

Info

Wer sich für ein Vorstandsamt im Freiwilligenzentrum interessiert, kann sich für weitere Auskünfte unverbindlich bei Vorsitzender Gudrun Kulzer unter E-Mail gudrun.kulzer@freiwilligenzentrum-sr.de oder ihrer Stellvertreterin Sigrid Paper unter E-Mail sigrid-paper@web.de melden.

Freiwilligenzentrum sucht Vorstand

Jetziges Team tritt bei bevorstehender Neuwahl großteils nicht mehr an

Im Freiwilligenzentrum dreht sich das Personalkarussell. Wie bei so vielen corona-gebeutelten Vereinen steht die verschobene Jahresversammlung mit Neuwahl an. Ein Großteil des amtierenden Vorstandsteams wird nicht mehr antreten.

Nicht etwa aus Frust, vielmehr kommen private und berufliche Gründe potenziert zusammen. Deshalb ist Vorsitzende Gudrun Kulzer zurzeit dabei, Interessenten für diese Ehrenämter zu finden.

Angepeilt ist die Jahresversammlung im September, sagt Gudrun Kulzer. „Wir hoffen auf eine Präsenzveranstaltung." Sie war die vergangenen drei Jahre im Amt und hat dabei voll die Corona-Lockdowns und ihre sozialen Folgen aus der Ehrenamtsperspektive miterlebt. Nicht minder ihre Stellvertreterin Sigrid Paper, mit der sie an einem Konzept arbeitete, die Einrichtung zukunftsfit zu machen. „Nur Corona hat uns ausgebremst." Praktische Hilfe war akut noch mehr gefragt. Das Freiwilligenzentrum hat im Nu unter anderem einen Einkaufsdienst für Alleinstehende und in der Mobilität eingeschränkte Straubinger auf die Beine gestellt. Mit hohem personellem und zeitlichen Engagement. Für Gudrun Kulzer eine Erfahrung, die sie nicht missen möchte, die aber auch sehr fordernd war.

Sarah Hausladen, hauptamtliche Leiterin des Freiwilligenzentrums, weiß die fünf Vorstandsmitglieder und drei Beiräte des Vereins engagiert an ihrer Seite. Sie amtieren für die Dauer von drei Jahren und werden von der Mitgliederversammlung gewählt. Vier von fünf Vorstandsmitgliedern – Vorsitz, Stellvertretung, Schatzmeister- und Schriftführerposten – gleich ob Mann oder Frau – sind nun neu zu besetzen. Gestaltungsspielraum, ein motiviertes Team und viele interessante Begegnungen verspricht das Freiwilligenzentrum via Newsletter für diese Posten.

Wunsch nach Aufstockung der Leitungsstelle

Gudrun Kulzer hat aus der Erfahrung der vergangenen drei Jahre ihre Schlüsse gezogen. Sie anerkennt das spürbare Wohlwollen gegenüber der etablierten wie akzeptierten Einrichtung, wünscht sich für das Freiwilligenzentrum aber eine Aufstockung des finanziellen Zuschusses von Stadt und Landkreis, um die jetzt 90-Prozent-Stelle von Sarah Hausladen auf 100 Prozent aufzustocken. Sie sei in jeder Hinsicht ein Glücksgriff für das Freiwilligenzentrum. „Ehrenamt braucht Hauptamt", so Gudrun Kulzers Überzeugung, allemal angesichts wachsender Nachfrage von Bürgern nach ehrenamtlicher Tätigkeit und von Institutionen bis privat nach Hilfe. Der Beratung von Kommunen und Institutionen zu Einsatzspektrum und Konditionen von Ehrenamtlichen komme zudem immer mehr Bedeutung zu. Und dafür brauche man genug hauptamtliche Struktur.

Sarah Hausladen sei dabei, ein Leitbild für das Freiwilligenzentrum zu erarbeiten, klare Richtlinien zur weiteren Professionalisierung. Die Kassenführung sei wohlgeordnet und so organisiert, dass der Aufwand für einen künftigen Schatzmeister im Rahmen bleibe. Der Vorstand könnte sich dann noch mehr auf Geld-Akquise, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerken, Ideenschmieden und Repräsentation konzentrieren.



Das Freiwilligenzentrum ist eine anerkannte Adresse in Straubing zur Vermittlung von Ehrenamtlichen. In der Coronakrise hat die Verteilung von Lebensmitteln an Menschen, die bedürftig und nicht mobil waren, viel Energie gekostet. Auch die Stadträte Katharina Dilger und Christian Ritt hatten sich dabei als Helfer beteiligt.

Archivfoto: Freiwilligenzentrum

Man muss wirklich nicht bekannt sein

Zu beobachten sei, dass Bürger hohe Bereitschaft hätten, sich ehrenamtlich einzubringen, allerdings am liebsten zeitlich befristet, auf ein Projekt konzentriert und nicht festgelegt auf einen unbestimmten langen Zeitraum. Mit dieser Einschätzung ist Gudrun Kulzer nicht allein. Umso schwieriger sei es, die Vorstandsposten zu besetzen. Sie macht aber ganz bewusst Mut: „Man muss beileibe nicht bekannt sein", sagt sie lachend und schickt hinterher, „bekannt kann man werden". Wichtig sei Freude an der Kommunikation, am Netzwerken und am Organisieren. „Wer das gern macht, ist geeignet", so ihre Überzeugung. Und bei der Einarbeitung werde geholfen. Die Stadt wisse, was sie am Freiwilligenzentrum habe, versichert sie. Deshalb ist ihr nicht bange um dessen Zukunft.

Monika Schneider-Stranninger

Info

Wer sich für ein Vorstandsamt im Freiwilligenzentrum interessiert, kann sich unverbindlich bei Vorsitzender Gudrun Kulzer unter E-Mail gudrun.kulzer@freiwilligenzentrum-sr.de oder ihrer Stellvertreterin Sigrid Paper unter E-Mail sigrid-paper@web.de melden.

Begleitung für eine blinde Frau gesucht

Bogen. (ta) Die Außenstelle Bogen des Freiwilligenzentrums sucht eine Begleitperson für eine blinde Frau, die mit ihr Unternehmungen und Spaziergänge macht. Die blinde Frau wohnt im Altlandkreis Bogen. Wichtig ist, dass ein Fahrzeug vorhanden und die Entfernung zwischen den beiden Wohnorten nicht zu weit ist.

Details können bei Interesse erfragt werden. Kontaktaufnahme unter bogen@freiwilligenzentrum-sr.de oder Dienstag von 14 bis 16 Uhr, Telefon 09422/505746.

Ehrenamtliche Unterstützung gesucht

Ein von Freiwilligen geführter Second-Hand-Laden ist auf der Suche nach helfenden Händen. Das teilt das Freiwilligen Zentrum mit. Zu den Aufgaben gehört die Begrüßung von Kunden, Beratung, das Führen einer kleinen Kasse, Sortieren der Kleidung und das Aufräumen am Ende der Dienstzeit. Die Freiwilligen tragen sich in einen Dienstplan ein. Ein Einsatz dauert drei Stunden. Mehr Informationen bei Sarah Hausladen unter Telefon 09421/989635, oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de.

-red-

Repair Café für Fahrräder

Nach langer Pause kann am Samstag, 24. Juli, wieder ein Reparaturtreffen für Fahrräder an der Vhs Straubing für Bürger stattfindet. Von 10 bis 13.30 Uhr werden gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helfern defekte Fahrräder repariert.

Um den Abstands- und Hygieneregeln gerecht werden zu können, findet das Treffen im Freien statt. Auch kann dieses Mal keine Bewirtung angeboten werden. Die Unterstützung bei der jeweiligen Reparatur durch die Freiwilligen ist kostenfrei – über eine kleine Spende freuen sich die Helfer jedoch sehr.

Verbrauchsmaterialien oder vor Ort vorhandene Ersatzteile sind bar zu bezahlen. Pro Person kann nur ein Fahrrad repariert werden, um Wartezeiten bestmöglich zu vermeiden. Eine Voranmeldung ist für dieses Repair Café nicht erforderlich. Das Repair Café Straubing ist ein Kooperations-Projekt der Bürgerstiftung Straubing, des Freiwilligen Zentrum Straubing, der Volkshochschule Straubing sowie des ZAW Straubing Stadt und Land. -red-

Tierschutzverein sucht Freiwillige

Bei kleineren Bauarbeiten mithelfen, ein Zimmer streichen, Unkraut jäten oder Sträucher schneiden. Ein Tierschutzverein sucht tatkräftige Unterstützung bei turnusmäßig anfallenden Aufgaben, berichtet Sarah Hausladen vom Freiwilligenzentrum. Es werden auch Freiwillige gesucht, die bei Veranstaltungen mitanpacken (An- und Aufbau, Annahme von Waren). Interessenten können melden sich bei Sarah Hausladen (Telefon 09421/ 989-635, E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de).

Aufgrund der momentanen Situation bezüglich Corona unterliegt das bürgerschaftliche Engagement weiterhin Beschränkungen. Nicht alle sozialen Einrichtungen sind im Moment zugänglich. -red-

Integration gestalten

Ausstellung „Miteinander“ im Rittersaal: Führung am 15. Juli

Im Rahmen des Straubinger Sommers der Möglichkeiten bietet die Jakob-Sandtner-Realschule als mitwirkende Schule interessierten Bürgern an, die deutschlandweite Wanderausstellung zum Thema „Miteinander. Integration gestalten“ zu besuchen. Schulsozialpädagogin Renate Boyen und Integrationslotse Martin Schaller laden am Donnerstag, 15. Juli, von 13 bis 14 Uhr zu einer Führung durch die Ausstellung im Rittersaal des Herzogsschlosses ein.

Nachdem die Klassen 7a und 7b der Jakob-Sandtner-Realschule erfolgreich am Wettbewerb „Miteinander. Integration gestalten“ der Stiftung „Zeitbild“ teilgenommen haben – sie wurden als eine der 15 besten einsendenden Schulen aus ganz Deutschland ausgezeichnet –, konnte die Wanderausstellung nochmals nach Straubing zum „Sommer der Möglichkeiten“ geholt werden.

Die deutschlandweite Wanderausstellung besteht aus 25 zum Teil interaktiven Tafeln. Die ersten zehn Tafeln sind dem Wissen und dem geschichtlichen Hintergrund von „Migration“ gewidmet, die weiteren 15 Tafeln erzählen Portraits mit spannenden Lebensgeschichten, Erinnerungen an schöne Ereignisse aber auch schmerzhafte Erfahrungen oder Erlebnisse aus dem Leben gegriffen. Sie spiegelt auch Haltungen und Meinungen der Schüler und Heranwachsenden aus ganz Deutschland, da sie es waren, die die Tafeln auf spannende Art und Weise gestalteten. Präsentiert wird die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Zeitbild“. Neben den beeindruckenden Sichtweisen, Geschichten und Ereignissen regt die Ausstellung dazu an, über eigene Erfahrungen miteinander ins Gespräch und in den Austausch zu kommen und das Thema Integration aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten oder nur einfach Geschichten auf sich wirken zu lassen.



Blick in die Ausstellung „Miteinander. Integration gestalten“. Foto: Boyen

Der Straubinger Integrationslotse Martin Schaller wird zusammen mit Schulsozialpädagogin Renate Boyen als Ansprechpartner während der Ausstellung vor Ort sein.

Im Mittelpunkt stehen dabei auch die Erfahrungen der Klassen 7a und 7b der Jakob-Sandtner-Realschule zu ihrem Projekt „Vielfalt im Klassenzimmer“ und was die Auseinandersetzung mit dem Thema Integration in ihren beiden Klassen bewirkt hat. -red-

„Themen, die brennen“

Runder Tisch „Integration und Teilhabe“ zum Thema Frauen, Migration und Bildung

Von Simona Cukerman



„Von den 26 Ursulinen-Schülerinnen, die das Unterrichtsfach ‚Deutsch als Zweitsprache‘ besuchen, sprechen nur acht Prozent zu Hause Deutsch“, sagt Gudrun Graf. In diesem Fall sei der Ganztagsunterricht wichtig. Foto: Peter Steffen/dpa

Frauen werden oft als homogene Gruppe gesehen“, sagt Hedi Werner, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt. Und das sei falsch. Alter, Herkunft und Prägung spielen eine Rolle. Die Integration von Frauen könne nur gelingen, wenn ihre Rolle in der Gesellschaft gesehen wird. Deswegen versammelten sich knapp 40 Frauen und Männer zum „Runden Tisch - Integration und Teilhabe“ im Ursulinen-Gymnasium, bei dem diesmal „Frauen, Migration und Bildung“ das Thema war.

„Der Runde Tisch findet im fünften Jahr in Folge statt“, so Integrationslotse Martin Schaller, der durch die Veranstaltung führte. Diesmal ist laut Verwaltungsrätin Karin Mittermeier-Ruppert ein brennendes Thema auf dem Tisch gelandet. In einer Steuerungsgruppe habe man sich die Frage gestellt, wie es um Integration und Bildung von Frauen mit Migrationshintergrund stehe. Ein Thema in den Blick nehmen, Anregungen hören und sich Vernetzen sei das Ziel.

„Einfluss auf Integration der nächsten Generation“

Zunächst hat Hedi Werner von ihren Erfahrungen als Gleichstellungsbeauftragte erzählt, die sie nun seit knapp 30 Jahren sammeln konnte. „Es war eine anspruchsvolle, herausfordernde und spannende Zeit.“ Zum Thema „Integration und Bildung von Frauen“ sei die erste Handlungsempfehlung im Jahr 2009 aufgeploppt. „Integration kann nur gelingen“, so Hedi Werner, „wenn die Rolle der Frau gesehen wird.“ Sie haben als Mütter Einfluss auf die Integration der nächsten Generation und sind der Schlüssel der Familie.

Hedi Werner konnte sich in all den Jahren davon überzeugen, dass in einer großen Gruppe mit vielen Verbündeten die eigene Kultur hinterfragt wird und sich die Frauen dann für Neues öffnen. In einer Gruppe werden Frauen dazu motiviert, an unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen. Sie schaffe eine Vertrauensbasis und einen Kreis zum Austausch. Während der Veranstaltung erzählten sechs Migrantinnen von ihrem Werdegang in Deutschland. Eine davon war Saadia Müller, die Ansprechpartnerin für Neuzugewanderte im Bahnhofsumfeld. Im Jahr 2007 ist sie aus Marokko nach Straubing gezogen. Seit 2013 ist sie alleinerziehend. Sie half im Jahr 2015 in der Flüchtlingsunterkunft Am Hagen beim Dolmetschen, wenn jemand in die Schule, zum Arzt oder einen Antrag bei einer Behörde stellen musste. „Man braucht Geduld und Einfühlungsvermögen.“ Die Frauen, die sie kennengelernt hat, seien nun selbstständig geworden, haben Arbeit gefunden – obwohl sie zuvor keinen Mut dafür hatten. „Während Corona kamen viele Projekte zum Stillstand.“ Der Plan sei, dass es ab September weitergeht.

Bildungssprachliches Niveau braucht seine Zeit

Mädchen selbstbewusst zu erziehen sei das Ziel des Ursulinen-Gymnasiums, so Gudrun Graf. „Im Schuljahr 2018/19 hatten wir sieben Schülerinnen, die am Unterricht ‚Deutsch als Zweitsprache‘ teilgenommen haben.“ In diesem Schuljahr ist die Zahl auf 26 gestiegen. Am Gymnasium wolle man allen das gleiche geben und doch jedem das seine, was die Förderung betrifft. Zu denken gebe ihr, dass die Förderung auf ehrenamtlichen Händen basiert. Eigentlich gehe es jedoch alle etwas an. Viele Schülerinnen, die im Gymnasium ankommen, besitzen bereits ein solides alltagssprachliches Niveau. Es unterscheidet sich jedoch von der Bildungssprache. Um dieses zu erreichen, seien zwischen sechs und neun Jahre nötig.

„Mit Frauen sprechen, nicht über sie“

Katharina Bogner, Bildungskoordinatorin für Neuzugewanderte, hatte vier Frauen eingeladen, die über ihren Werdegang berichteten. „Man sollte nicht über Frauen sprechen, sondern mit ihnen, damit Integration gelingt.“ Zwischen fünf und 40 Jahre halten sich die Frauen nun in Straubing auf.

Egal, ob man als Kind herkommt oder als Erwachsener – es kommen Schwierigkeiten auf einen zu. Als Kind kann man zunächst die Sprache nicht, fürchtet sich und muss Kontakt zu Mitschülern suchen, die man nicht verstehen kann. Vielen Erwachsenen wird der im Ausland erlernte Beruf oder das Studium nicht anerkannt. Obwohl man Kinder zu versorgen hat, das Studium anerkennen lassen? Dafür hat man keine Zeit. Doch nach und nach haben die meisten eine Umschulung gemacht. „Wichtig ist, dass man nicht aufhört, sich zu bemühen, und die Türen nicht vor sich selbst verschließt. Dann wird aus Zweifel Stolz“, rät eine Migrantin.



Integrationslotse Martin Schaller leitete den „Runden Tisch – Integration und Teilhabe“. Foto: Simona Cukerman

„Bei den Leistungsbeziehern der 25- bis 55-Jährigen ist der Frauenanteil sehr hoch“, sagt Ilona Knörich. Deswegen versuche man den Migrantinnen mit Sprachkursen und beruflicher Orientierung eine schnellere Integration am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die Angebote reichen von Sprachförderung über Praktika bis hin zu EDV-Training. „Bei jedem muss die aktuelle Lage begutachtet werden: Wie ist der Werdegang und was braucht der Mensch? Eine pauschale Antwort ist hierbei nicht möglich“, so Ilona Knörich.

Ausstellung „Integration gestalten“ im Rittersaal

Im Rahmen des Straubinger Sommers der Möglichkeiten bietet die Jakob-Sandtner-Realschule als mitwirkende Schule interessierten Bürgern an, die deutschlandweite Wanderausstellung zum Thema „Miteinander. Integration gestalten“ zu besuchen. Schulsozialpädagogin Renate Boyen und Integrationslotse Martin Schaller laden am Donnerstag, 15. Juli, von 13 bis 14 Uhr zu einer Führung durch die Ausstellung im Rittersaal des Herzogsschlosses ein.

Die deutschlandweite Wanderausstellung besteht aus 25 zum Teil interaktiven Tafeln. Die ersten zehn Tafeln sind dem Wissen und dem geschichtlichen Hintergrund von „Migration“ gewidmet, die weiteren 15 Tafeln erzählen Portraits mit spannenden Lebensgeschichten, Erinnerungen an schöne Ereignisse aber auch schmerzhafte Erfahrungen oder Erlebnisse aus dem Leben gegriffen. Der Straubinger Integrationslotse Martin Schaller wird zusammen mit Schulsozialpädagogin Renate Boyen als Ansprechpartner während der Ausstellung vor Ort sein. -red-



Miteinander Integration gestalten

Beim „Sommer der Möglichkeiten“ haben Schüler der Jakob-Sandtner-Realschule zur Wanderausstellung „Miteinander. Integration gestalten“ der Zeitbild-Stiftung in den Rittersaal eingeladen. Mit Integrationsbeauftragten Roman Schaffner und Katharina Bogner sowie Michael Matus vom Ausländer- und Migrationsbeirat, wurde bei einer Diskussionsrunde die Thematik weitgreifend erörtert. Die Schüler konnten hautnah berichten, was ihr Projekt „Vielfalt im Klassenzimmer“ in ihrer Klasse bewirkte, und zeigten ein Grundwissen zum Thema Integration, vor allem durch ihre Beschäftigung im Rahmen des vorangegangenen Wettbewerbs, bei welchem sie als jüngste Sieger unter den deutschlandweiten Schulen hervorgegangen waren (wir berichteten). Betreut von ihrer Lehrerin Evelyn John und Schulsozialpädagogin Renate Boyen konnten die Schüler die Besucher mit Informationen begleiten. Durch die vorbereitende Unterstützung des Integrationslotsen Martin Schaller vom Freiwilligenzentrum stellten die Schüler ihr Projekt den Gästen vor und berichteten, dass sie täglich eine Vielfalt im Klassenzimmer leben, weil sie Wurzeln in insgesamt 14 verschiedenen Ländern haben.

–red/Foto: Jakob-Sandtner-Realschule–

Es wartet ein Sack voll Herausforderungen

Freiwilligen Zentrum setzt erfolgreiche Arbeit mit noch nicht ganz komplettem neuen Vorstand fort

Das Freiwilligen Zentrum hat am Donnerstagabend zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Die Jahresversammlungen mit Bilanzen von 2019 und 2020, coronabedingt hinausgeschoben, wurden in der Stadtbibliothek im Salzstadel geballt nachgeholt. Bis auf eine Beirätin steht jetzt ein komplett neues Vorstandsteam in der Verantwortung, nachdem der bisherige Vorstand wie angekündigt nicht mehr kandidiert hatte. Zwei Posten sind noch vakant: Einer von zwei Stellvertretern und der Schatzmeister. Thomas Langhoff aus Steinach tritt als Vorsitzender in die Fußstapfen von Gudrun Kulzer.



Der neugewählte Vorstand des Freiwilligen Zentrums (v.l. sitzend): Beirätin Nicola Kern, Vorsitzender Thomas Langhoff, Schriftführerin Eva Hager, (v.l. stehend), Beirat Hasso von Winning, stellvertretende Vorsitzende Nicole Eimer, Beirat Slim El Atki und Kassenprüfer Christian Ritt. Foto: Monika Schneider-Stranninger

Viel Veränderung auf einmal. Jeder habe für seinen Rückzug individuell persönliche Gründe, sagte Gudrun Kulzer. Ihre Bilanz über die vergangenen zwei Jahre Freiwilligen Zentrum war trotz Corona eine Erfolgsgeschichte, wenngleich eine von Corona geprägte. 2020 stemmte das Freiwilligen Zentrum mit dem Einkaufsdienst für Bedürftige anstelle der geschlossenen Tafel und für Menschen in Quarantäne eine organisatorische Großaktion auf Zeit. Nebenbei liefen die Projekte Lese- und Sprachpatenschaften, Repaircafé und Nachbarschaftshilfe im Coronamodus. Leider verzeichneten die Lesepaten aufgrund der schwierigen Situation einen Rückgang. „Hier werden dringend neue Interessenten gesucht“, appellierte Gudrun Kulzer. Neulinge brauchten sich keine Sorgen zu machen, sie würden geschult.

Integrationslotse – Finanzierung auf der Kippe

Herausforderung für den künftigen Vorstand sind erste Signale des Landkreises, sich an der Finanzierung der seit 2016 etablierten Stelle des Integrationslotsen ab 2023, nach Pensionierung von Martin Schaller, nicht mehr zu beteiligen. Weitere Baustelle werden Bemühungen um eine Erhöhung des Zuschusses von Stadt und Landkreis fürs Freiwilligenzentrum sein. Damit soll zusätzlich eine Teilzeit-Verwaltungskraft angestellt werden, um Sozialpädagogin Sarah Hausladen zugunsten ihre eigentlichen Freiwilligen-Vermittlungstätigkeit zu entlasten. Gudrun Kulzer und ihre Stellvertreterin Sigrid Paper haben hier bereits erste Gespräche mit der Stadt geführt.

Die Außenstelle Bogen, bisher ehrenamtlich betreut, sei seit April nur noch einmal wöchentlich von Sarah Hausladen besetzt. Auch dafür müsse eine neue Lösung gefunden werden. Kontakt zu Bogens Bürgermeisterin Andrea Probst ist bereits hergestellt.

Bereitschaft zu Hilfe groß, Bedarf noch größer

Sarah Hausladen, hauptamtliche Geschäftsführerin des Freiwilligenzentrums, bilanzierte für 2019 die Gewinnung von 114 Neuinteressierten an einem ehrenamtlichen Engagement und für 2020 sogar 225 Freiwillige. Erklärbar sei die enorme Steigerung mit den Einsätzen beim Einkaufsdienst in der Hochphase der Pandemie. Innerhalb von acht Wochen seien 1 000 Lebensmittelpakete gepackt und ausgeliefert worden. 60 Freiwillige seien in Einkauf und Verpackung tätig gewesen, 40 weitere bei Einkauf und Belieferung von Risikopatienten und Personen in Quarantäne. Die Bereitschaft zu Hilfe sei groß, der Bedarf noch größer, aber die Pandemie-Beschränkungen hätten vieles auf Eis gelegt. „Man durfte nicht.“ Auch die Beratung potenziell Ehrenamtlicher sei eingeschränkt gewesen. Online sei bei Interessenten nicht beliebt, dann schon mehr das Telefon.

Integrationslotse Martin Schaller nannte als seine Aufgaben die Förderung des Ehrenamts im Bereich Asyl und Migration, die Beratung Ehrenamtlicher und Zugewanderter sowie die Vernetzung. Als Erfolgsfaktoren nannte er den Runden Tisch „Integration und Teilhabe“ sowie Konversationsrunden zum Spracherwerb, die aber von Corona ausgebremst wurden. 355 Ehrenamtliche hat Schaller 2019 erfasst, davon 23 neue. 2020 waren es sogar 375 Ehrenamtliche, davon 34 neu. Unterstützung für Schulkinder aus Migrationsfamilien habe dabei hohen Stellenwert. Die Kinder hätten durch Homeschooling viel versäumt. Als nicht zu unterschätzende Integrations-Aufgabe sieht Schaller die arbeitsmarktbedingte Migration innerhalb Europas. Und das Stichwort Pflege. Schon heute hätten 50 Prozent der Pflegenden Migrationserfahrung und zehn bis 20 Prozent der zu Pflegenden. „Kultursensible Pflege“ sei schon Standardfach in der Altenpflege.

Neuer Vorstand problemlos gewählt

Schatzmeister Eckhard Kummrow bilanzierte für 2019 ein Minus aufgrund mit Verspätung erhaltener Personalkostenerstattung des Landes. Für 2020 wieder einen ausgeglichenen Haushalt, nachdem die ausstehenden Gelder eingetroffen sind. Gerdi Stautner und Christian Ritt bestätigten auch im Namen ihrer Kollegin Ilse Pielmeier vorbildliche Kassenführung. Der Vorstand wurde für beide Jahre einstimmig entlastet.

Dann wurde gewählt, das bisherige Gremium hatte die Fühler erfolgreich nach Nachfolgern ausgestreckt: Neuer Vorsitzender wurde Thomas Langhoff, seine Stellvertreterin ist Nicole Eimer, ein zweiter Stellvertreter muss noch gefunden werden, ebenso ein Schatzmeister. Schriftführerin ist Eva Hager. Beiräte sind Yvonne Breuer, Slim El Atki, Nicola Kern und Hasso von Winning. Kassenprüfer sind Christian Ritt und Ilse Pielmeier. -mon-

Neue Sprachpaten für Kinder gesucht

Viele Kinder mit Migrationserfahrung benötigen individuelle Unterstützung beim Lernen der deutschen Sprache als Zweitsprache, die von den Lehrkräften und dem Elternhaus oft nicht geleistet werden kann. Freiwillige Sprachpaten begleiten diese Kinder auf ihrem Weg.

In wöchentlichen Treffen, die an der Schule oder im Hort stattfinden, wird gemeinsam mit dem Patenkind spielerisch die deutsche Sprache erkundet. Am Freitag, 17. September, von 15 bis 17 Uhr findet im Freiwilligen Zentrum, Obere Bachstraße 12, eine Informationsveranstaltung für neue Sprachpaten und Interessierte statt. Bei diesem unverbindlichen Treffen erfahren Sie Wissenswertes über die Tätigkeit als Sprachpate.

Das Freiwilligen Zentrum klärt organisatorische Fragen, führt in die Aufgabe als Pate ein und gibt einen Überblick über den Spracherwerb. Als Sprachpate braucht man keine pädagogischen Vorkenntnisse. Wir bereiten auf diese Aufgabe vor und versorgen die Teilnehmer mit Material. Weitere Informationen und Anmeldung per E-Mail (info@freiwilligenzentrum-sr.de) oder Telefon (09421/989-635) im Freiwilligen Zentrum Straubing. -red-

Toleranz leben

Straubing setzt sich bei der sechsten Tafel der Kulturen an einen Tisch

Anerkennung und Toleranz sind in einer von Vielfalt der Kulturen und Religionen geprägten Gesellschaft notwendig, um in Frieden miteinander zu leben. „Wir laden ein, dass Sie an unseren Tisch kommen“, meinte Hasso von Winning vom veranstaltenden Bündnis „Wir sind bunt“ zur Begrüßung der zahlreichen Gäste zur sechsten Tafel der Kulturen in Straubing.





Menschen aus verschiedenen Kulturen kamen wieder bei der Tafel am Stadtplatz zusammen, darunter eine vierköpfige Familie aus Kuwait. Fotos: Wilfried Schaffrath

Menschen aus verschiedenen Kulturen, verschiedener Hautfarbe, Religion oder Lebenseinstellung saßen zusammen an Tischen auf dem Ludwigsplatz und genossen kulinarische Köstlichkeiten. Sie alle setzten zusammen ein Zeichen gegen Fremdenhass, Gewalt und nationales Denken.

Menschen aus 130 verschiedenen Nationen haben in Straubing ihre neue Heimat gefunden, betonte von Winning. Ein Recht hier zu wohnen, hat wohl jeder, meinte der ehemalige Pfarrer der Christuskirche. So auch eine Familie aus Kuwait mit zwei kleinen Kindern, die uns der Integrationslotse für Stadt und Landkreis Martin Schaller vorstellte. Die Familie gehörte in Kuwait einer benachteiligten Minderheit an und floh nach Griechenland. Über das humanitäre „Bündnis Sicherer Hafen“ ist die Familie in Straubing aufgenommen worden, wo sie auch schon eine Wohnung beziehen konnte.

Stadträtin Karin Mittermeier-Ruppert vertrat die Stadt. Und für den Landkreis war die stellvertretende Landrätin Martha Altweck-Glöbl gekommen. Mit dabei auch die Stadträtinnen Feride Niedermeier (Die Grünen) und Gertrud Gruber (SPD) sowie Nail Demir vom Migrationsbeirat der Stadt. „Ein Fremder ist ein Freund, den man nur noch nicht kennt“, meinte Martha Altweck-Glöbl in ihrem Grußwort und wünschte einen kulinarischen Eindruck von der Vielfalt der Kulturen. Auch Karin Mittermeier-Ruppert freute sich, dass so viele verschiedene Nationalitäten miteinander reden und essen.

– wil –

Freiwilligenzentrum sucht Ehrenamtliche

Das Freiwilligenzentrum such aktuell Begleitpersonen für ein Sozialmobil. Menschen, die durch eine Behinderung oder Erkrankung beeinträchtigt sind oder sich seelisch nicht wohlfühlen, wünschen sich oft Begleitung beim Einkaufen, Arztbesuchen oder auch bei Spaziergängen. Gesucht werden Freiwillige, die diese Aufgabe übernehmen möchten. Ein Einsatz dauert maximal 90 Minuten. Auch für die Ausleihe in einer Schulbücherei werden Helfer gesucht. Zu den Aufgaben gehören das Ausgeben von Büchern, die Eingabe ins Bibliotheks-PC-Programm und das Zurücksortieren der Bücher. Der Umgang mit dem PC-Programm ist leicht erlernbar, PC-Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Schüler kommen in der Regel klassenweise in die Bücherei. Je nach Schule ist das Engagement einmal pro Monat am Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag, jeweils von 8 bis 11 Uhr, möglich. Nicht zuletzt benötigt ein integrativer Grundschulhort Unterstützung. Gesucht werden Freiwillige, die ein hauptamtliches pädagogisches Team bei der Hausaufgabenbetreuung in Kleingruppen unterstützen. Hauptamtliches Personal zur Begleitung und Anleitung der Freiwilligen ist immer vor Ort. Das Engagement ist montags bis donnerstags von 13.30 bis 15 Uhr möglich. -red-

Info

Interessierte können sich bei Sarah Hausladen unter Telefon 09421/ 989-635 oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

„Nur im Team kann man gewinnen“

Gesprächsrunde der Ehren- und Hauptamtlichen in der Asylbetreuung

Bogen. (me) Nach einer der Pandemie geschuldeten Pause trafen sich nach längerer Unterbrechung am Donnerstag ehrenamtliche und hauptamtliche Personen im Kulturforum Oberalteich, die sich in der Stadt rund um das Thema Asyl engagieren. Und der Anklang war groß, zwanzig Personen haben die Einladung der Stadt, vertreten durch Bürgermeisterin Andrea Probst und den Geschäftsleitenden Beamten Christoph Paukner, angenommen.

Geschickt moderierte die Bürgermeisterin die Diskussion, die mit einer Vorstellungsrunde begann, in der zugleich die anstehenden Erfahrungen der vergangenen Zeit mit vorgebracht und diskutiert wurden. Der große Gesprächsbedarf zeichnete sich bereits bei der ersten Rednerin Beatric Varga, Jugendsozialarbeiterin an der Grundschule Bogen, ab, sodass am Schluss der Veranstaltung der Wunsch auf Datenaustausch der Teilnehmerrunde vorgebracht wurde. Man könne dadurch in Zukunft bei Problemen schneller und vor allem „auf dem kurzen Dienstweg“ reagieren.

Internetverbindungen im Heim nicht ausreichend

Von Claudia Albrecht (Grundschule Bogen), Josef Anzinger (Berufsschule Bogen), Stefan Nagl (Herzog-Ludwig-Mittelschule) und Andrea Falk (Kindergarten St. Florian) wurde vor allem bemängelt, dass es in der Gemeinschaftsunterkunft keine ausreichenden Internetverbindungen gäbe. Das habe sich vor allem beim Distanzunterricht und bei den unabdingbaren geschäftlichen Abwicklungen als sehr hinderlich herausgestellt. Der Vertreter der Regierung von Niederbayern, Martin Eiglsperger, und der derzeitige Heimleiter Matthias Müller stellten in Aussicht, dass man an einer für das Heim umsetzbaren Lösung dran sei. Der Heimleiter bot darüber hinaus an, bei Problemen für eine notwendige Kommunikation immer zur Verfügung zu stehen. Dass eine gute Zusammenarbeit mit der Heimleitung unbedingt wichtig sei, unterstrich auch Daniela Neumayer, die Leiterin der Polizeiinspektion Bogen.

Infrastruktur bereits grenzwertig

Mehrere Diskussionsteilnehmer unterstrichen, dass die Infrastruktur in Bogen bereits sehr überlastet sei. Kindertagesstätten und Schulen seien teils an der Grenze der Aufnahmefähigkeit. Darüber hinaus fehlen Fachkräfte für die Sozialarbeit zur Abfederung der Probleme. Vorgeschlagen wurde in der Runde, die Kinder nicht nur ausschließlich nach dem Alter in Kindergarten oder Schule einzustufen.

So meinte unter anderem Stefan Nagl, der Start in einer 5. Klasse sei leichter als in einer 4. Klasse. Ferner wurde in der Runde vorgeschlagen, Kinder ohne Sprachkenntnisse statt in die 1. Klasse besser zur Schulvorbereitung ein Jahr in den Kindergarten zu geben. Hierzu wurden jedoch auch Bedenken geäußert, weil die Kinder im Laufe der Schulzeit nicht mehr in die Altersstruktur passen würden. Der Appell, in der Gemeinschaftsunterkunft nicht ausschließlich Familien mit Kindern unterzubringen, wurde von Martin Eiglsperger aufgenommen. Dazu bräuchte er jedoch die permanente Rückmeldung über freie Plätze in den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Im Jugendfreizeithaus sind Flüchtlinge beim Kinder- und Jugendtreff bereits mit dabei und in Corona-Zeiten diente die Einrichtung als Ausweichstelle für Distanzunterricht, berichtete Beate Albertskirchinger.

Helfer wollen mehr Unterstützung

Wie sehr die Sozialarbeit unter Problemen leide, zeigten unter anderem Luisa Aguiar und Abduljalel Raad vom Sozialpsychiatrischen Dienst des BRK auf. Die Finanzierung der aus ihrer Sicht unverzichtbaren Einrichtung sei nur noch bis Ende des Jahres gesichert. Ein Zuschuss der Stadt Straubing und des Landkreises Straubing-Bogen in Höhe von fünfzig Prozent ist für einen Fortbestand erforderlich. In der Sozialstation der Caritas in Bogen können derzeit wegen Personalmangels nur beschränkt Beratungen durchgeführt werden, informierte Julia Liebl, zuständig für Asylberatung. Aber auch die Arbeit für Ehrenamtliche ist nicht ohne Probleme.

So forderte Thomas Langhoff, Leiter des Freiwilligenzentrums, mehr Kooperationsbereitschaft des Landkreises. Martin Schaller, Integrationslotse in dieser Einrichtung, unterstrich die Notwendigkeit, Hilfen zur Erleichterung der Integration anzubieten. Dazu zählen Sprachkurse für Menschen, die keinen offiziellen Zugang zu solchen Kursen haben. Für schulpflichtige Kinder biete man Lernunterstützung durch Ehrenamtliche an.

Die Räume benötigen auch Ausstattung

Kinderbetreuung ist auch ein Angebot des Asylkreises Bogen, informierte Anita Karl. Sie freue sich besonders über die Gesprächsbereitschaft des neuen Heimleiters. Allerdings reichen leere Räume nicht aus, dazu müsste auch die notwendige Ausstattung zur Verfügung gestellt werden. Den Schluss der Vorstellungsrunde bildete Rolf-Tilo Werner-Leister, der aus seinen Erfahrungen bei der Tafel und der evangelischen Kirchengemeinde berichtete.

Ehrenamt soll bei staatlichen Stellen nicht gegen Mauern laufen müssen, forderte Martin Schaller. Die permanente Kommunikation sei aus seiner Sicht unverzichtbar, denn „nur im Team kann man gewinnen“. Seiner Meinung nach müsste ein Heimleiter eigentlich ein Sozialpädagoge sein. Wenn man es genau definiere, sollte er darüber hinaus Psychologe, Verwaltungsfachmann und Hausmeister sein, ergänzte Regierungsvertreter Martin Eiglsperger die Vielfältigkeit des Aufgabenbereichs eines Heimleiters.



Der Sonnenzug 2021 wird aufgeteilt in mehrere Tagesfahrten. Mit dem Bus geht es zum Arbersee. Foto: Armin Weigel

Unbeschwerte Stunden

Sonnenzug aufgeteilt in sechs Tagesfahrten: Ziel ist jeweils der Arbersee

Seit über vier Jahrzehnten gibt es den Sonnenzug der Caritas. Eine liebgewonnene Aktion, die alten, pflegebedürftigen und behinderten Menschen einen unbeschwerten Tag in der Gemeinschaft ermöglicht. Wegen Corona musste der Sonnenzug im vergangenen Jahr ausfallen. Heuer können zumindest sechs kleinere Fahrten angeboten werden. Ziel ist jeweils der Arbersee.

Vor allem Seniorenheime möchten das Angebot der Caritas gerne nutzen. So sind inzwischen mehrere Termine zusammengekommen, an denen jeweils mit dem Bus Richtung Bayerischer Wald gefahren wird. Los geht es jeweils um 8.45 Uhr, die Ankunft am Arberseehaus ist gegen 11 Uhr geplant. Dort besteht Möglichkeit zum Mittagessen und einem anschließenden Spaziergang um den großen Arbersee. Gegen 14.30 Uhr ist Kaffeepause. Danach geht es um 16 Uhr zurück zu den jeweiligen Seniorenheimen.

Den Anfang macht am 7. Oktober das Leonhard-Kaiser-Heim in Bogen, gefolgt vom Seniorenheim Geiselhöring am 13. Oktober. Am 14. Oktober starten die Bewohner des Pflegezentrums Alte Waage zum Sonnenzug, am 19. Oktober ist das Marienstift an der Reihe und am 20. Oktober die Einrichtungen der Barmherzigen Brüder. Den 12. Oktober hat man für die etwas fitteren Senioren, die keine Begleitung benötigen, reserviert.

Ehrenamtliche Helfer als Begleitpersonen

„Wir stellen nur den organisatorischen Rahmen zur Verfügung, welche Bewohner mitfahren, entscheiden die Heime selbst“, sagt Brigitte Gürster vom Caritasverband. Das Besondere am Sonnenzug ist, dass immer viele Helfer mit von der Partie sind, die sich um die Senioren kümmern. Dabei handelt es sich entweder um Mitarbeiter der jeweiligen Heime oder Ehrenamtliche. Auch das Freiwilligenzentrum organisiert Helfer, damit der Ausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten wird.

Zur Finanzierung der Tagesfahrten greift der Caritasverband auf Rücklagen zurück. Oben drauf kommen 4000 Euro aus dem Erlös des traditionellen Tagblatt-Sonnenzugfests, das heuer coronabedingt im kleinen Rahmen am Viktualienmarkt stattfinden musste.

Den Organisatoren ist es wichtig, die Idee, die hinter dem Sonnenzug steckt, wieder mit Leben zu füllen. Denn Pflegebedürftige oder Menschen mit Behinderung können nicht einfach einen Ausflug oder Urlaub buchen. Sie sind auf Unterstützung angewiesen.

Somit bietet der Sonnenzug die Möglichkeit, aus der gewohnten Umgebung rauszukommen und einen abwechslungsreichen Tag voller schöner Begegnungen zu erleben.

-ola-

„Austausch ist wichtig“

Vorsitzender des Freiwilligenzentrums zu Besuch

Straubing-Bogen. (ta) Thomas Langhoff aus Steinach ist seit rund vier Wochen neuer Vorsitzender des Freiwilligenzentrums. Der Wahl-Steinacher – aus Hamburg kommend und früher als Produktions- und Herstellungsleiter in der Filmbranche tätig – traf sich im Landratsamt mit Landrat Josef Laumer und Abteilungsleiterin Stephanie Aumer zum ersten Gesprächsaustausch. „Ich möchte die Zusammenarbeit intensivieren“, machte Langhoff deutlich und überreichte den Landkreisvertretern ein Strategiepapier mit seinen Planungen für die Zukunft. Neben den früheren Themenfeldern Lese- und Sprachpaten, Nachbarschaftshilfe und Repair-Café sind darin auch Gedanken zum Aufbau eines Leihladens oder zum Thema Digitalisierung für ältere Menschen enthalten.

Auch über die Zukunft der Stelle des Integrationslotsen wurde gesprochen. Diese läuft über das Freiwilligenzentrum, wird durch Stadt und Landkreis bzw. entsprechende Förderungen des Freistaats finanziert. „Die favorisierte Lösung wäre, das auch nach 2022 nach der Pensionierung von Martin Schaller so weiterzuführen“, betonte Langhoff. Integration habe sich vom Thema Asyl in andere Bereiche verschoben. „Asyl ist rückläufig, aber Migration und Integration sind ein großes Thema“, so Langhoff. Beispiele seien eine starke Zunahme von Engländern nach dem Brexit oder benötigte Arbeitskräfte aus Osteuropa. „Der direkte Kontakt und das Gespräch sind wichtig, um Infos für die Kreisgremien zu haben“, so Laumer. Diese würden auch entscheiden.



Stephanie Aumer, Thomas Langhoff und Landrat Josef Laumer (von links) im Büro des Landrats nach dem Gespräch



Bibliothekarin Marion Giere (3.v.l.) und die Leiterin des Freiwilligenzentrums Sarah Hausladen (rechts) zusammen mit neu gewonnenen Lesepaten (v.l.) Brigitte Gaim, Annette Bernert, Sabine Trapp, Reinhard Müller und Rita Ebenbeck. Es werden noch 20 neue Lesepaten gesucht. Foto: Kristina Hillmeier

Starthilfe für das Lesen

Stadtbibliothek sucht Lesepaten für Schulen

Die Lesepaten sind eine Freiwilligeninitiative zur Verbesserung der Lese- und Sprachkompetenz bei aufgeschlossenen und förderwilligen Kindern in Grund- und Förderschulen in Stadt und Landkreis. Eine Lesepate begleitet einen Grundschüler beim Prozess des Lesenlernens. Ziel ist es, durch Vorlesen, gemeinsames Lesen, Erklären und Gespräche über den Lesestoff die Freude am Lesen zu wecken.

Bereits seit zehn Jahren findet diese von der Stadtbibliothek und dem Freiwilligenzentrum initiierte Leseförderaktion statt. Vor Corona unterstützten mehr als 150 ehrenamtliche Lesepaten mit großem Erfolg die Schüler beim Aufbau von Leselernkompetenzen. Dazu treffen sich Pate und Kind einmal pro Woche für etwa 45 Minuten an der Schule, um gemeinsam zu lesen.

Während des Lockdowns litt zum einen die Lesefähigkeit vieler Schüler und gleichzeitig nahm auch die Zahl der Ehrenamtlichen ab. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und die Leseförderung wieder bedarfsgerecht zu aktivieren, suchen Stadtbibliothek und Freiwilligenzentrum noch 20 neue Lesepaten.

Für das Engagement ist keine pädagogische Vorbildung nötig. Für genauere Informationen über das Ehrenamt und mögliche Schulungstermine wenden sich Interessierte an die Stadtbibliothek entweder per E-Mail unter stadtbibliothek@straubing.de oder unter Telefon 09421/991930. -red-

„Die Alten werden kommen“

Runder Tisch Integration und Teilhabe beschäftigte sich mit Migration und Pflege

„Wir haben das Thema nur angerissen“, resümierte Martin Schaller, Integrationslotse beim Freiwilligenzentrum und Moderator des Runden Tisches, der nun bereits seit sechs Jahren regelmäßig zusammenkommt, um Fragen rund um Migration und Integration zu erörtern. „Alter – Migration – Pflege“ lautete der Schwerpunkt beim jüngsten Erfahrungsaustausch. „Schwieriger hätte an sich das Thema nicht sein können“, sagte Bürgermeister Dr. Albert Solleder.



Kulturelle Vielfalt einerseits, Barrieren andererseits: Der runde Tisch Integration und Teilhabe beschäftigte sich mit dem komplexen Thema Pflege. Foto: Eva Bernheim

Vielfältige Problematiken kamen zum Vorschein: hoher Migrationsanteil beim Pflegepersonal, Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede und neue Herausforderungen, wenn Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte pflegebedürftig werden, Stichwort „kultursensible Pflege“. Tenor vieler Wortmeldungen: „Die Alten werden kommen.“

Bislang machen Menschen mit Migrationshintergrund und aus anderen Kulturen zumindest als Bewohner in den Heimen nur einen geringen Prozentsatz aus, derzeit nur rund zehn Prozent, wie Katharina Bogner vom städtischen Amt für Asyl, Migration und Integration darlegte. Allerdings sei zu vermuten, dass unter den deutschen Pflegebedürftigen viele Heimatvertriebene und Spätaussiedler seien, die somit durchaus einen anderen kulturellen Hintergrund mitbrächten.

Hälfte der Pflegenden mit Migrationshintergrund

Bei den Pflegepersonen hingegen ergibt sich ein ganz anderes Bild, wie die Statistik ausweist: In den sieben Heimen im Stadtgebiet hat fast die Hälfte, teilweise sogar über die Hälfte der Mitarbeitenden Migrationshintergrund aus 17 verschiedenen Herkunftsländern von Albanien bis Usbekistan. „Das bietet Herausforderungen und Chancen“, so Bogner.

Dies schlägt sich auch in der Ausbildung nieder. 42 Prozent der Schüler im dritten Lehrjahr haben Migrationshintergrund, wie Alexandra Schwientek von der Berufsfachschule für Altenpflege berichtete. Dies bedeute: große Vielfalt durch verschiedene Weltanschauungen, aber auch Probleme vor allem im theoretischen Unterricht durch Sprachbarrieren.

Einen Beitrag, um trotz dieser Hürden dringend benötigtes Fachpersonal zu gewinnen, leistet die Johannes-Grande-Schule für Heilerziehungspflege. Sozialpädagogin Daniela Wrona-Dittrich berichtete vor allem vom sehr erfolgreichen Vorkurs, einem offiziellen Schulversuch, der Geflüchtete auf die Pflegehelferausbildung vorbereitet. Oft beinhalte dies auch eine Rundum-Unterstützung, etwa mit Hilfe bei Behördenangelegenheiten. Am Ende stünden nicht selten gelungene Beispiele für Integration wie die eines jungen Eritreers, der ohne Dach über dem Kopf ankam, mit Gesamtnote 2 abschloss und jetzt als Pflegehelfer einen krisensicheren Job hat. Die Pflegeexpertinnen verschwiegen nicht, dass kulturelle Unterschiede zwischen Personal und Pflegebedürftigen „große Achtsamkeit“ erfordere, so Wrona-Dittrich, etwa, wenn eine hochbetagte deutsche Dame nicht von einem jungen farbigen Mann gepflegt werden wolle. Auch umgekehrt trete das Problem manchmal auf, dass Männer sich weigerten, Frauen zu pflegen, „aber das ist nicht das Gros“.

„Wir müssen miteinander sprechen“

Den Blickwinkel der häuslichen Pflege brachte Pflegeberaterin Heike Adelhardt von der AOK ein. Um sprachliche Barrieren zu beseitigen, sei es wichtig, dass die Familien vor einem Beratungsgespräch einen Dolmetscher besorgten. „Wir müssen miteinander sprechen.“ Bislang würden die meisten Pflegebedürftigen mit Migrationshintergrund zu Hause gepflegt. Allerdings seien auch in diesen Familien zunehmend die Frauen und damit die traditionellen Pflegepersonen berufstätig. „Man muss sich deshalb auseinandersetzen, wie die Voraussetzungen in den Heimen, etwa in Bezug auf Essen sind“, betonte Adelhardt.

Auch im Falle psychischer Erkrankungen und Notlagen hätten Menschen mit Migrationshintergrund besondere Bedürfnisse, sagte die Psychologin Luisa Agiuar vom sozialpsychiatrischen Dienst des BRK, der auch gerontopsychiatrische Beratung anbietet. Viele kämpften mit Selbststigmatisierung einerseits oder Verharmlosung ihrer Krankheit andererseits. „Die Herkunft kann eine Ressource sein, meist löst sie aber Probleme aus.“

Die Chance für möglicherweise traumatisierte Menschen mit Fluchtgeschichte, Psychotherapie zu bekommen, sei gering. Martin Schaller verwies darauf, dass die Stelle eines Psychologen beim BRK mit entsprechender Sprachkompetenz in Straubing derzeit nur vorübergehend durch eine private Spende finanziert werde. Entsprechende Appelle an den Bezirk hätten bislang nicht gefruchtet. -ber-

Repair Café für Radl

Freiluft-Reparaturtreffen am heutigen Samstag

Das Team rund um das Repair Café lädt am Samstag, 30. Oktober, von 10 bis 13.30 Uhr zu einem Reparaturtreffen ein. Bei diesem Termin dreht sich auf dem Parkplatz der Vhs am Steinweg 56 alles um die Reparatur von defekten Fahrrädern.

Um lange Wartezeiten zu vermeiden, kann pro Person jeweils nur ein Fahrrad repariert werden. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Um der aktuellen Pandemielage gerecht werden zu können, findet dieses Reparaturtreffen im Freien statt – bei schlechtem Wetter kann in einen überdachten Bereich ausgewichen werden. Außerdem gibt es – entgegen der regulären Repair Cafés – keine Bewirtung und auch der Wartebereich befindet sich im Freien.



Radel defekt? Ab zum Repair Cafe!

Foto: Repair Cafe

Das Repair Café ist ein Kooperations-Projekt der Bürgerstiftung, des Freiwilligen Zentrums, der Volkshochschule sowie des ZAW Straubing-Bogen. Mit vereinten Kräften setzen sich diese vier Institutionen für den Kampf gegen die Wegwerfmentalität in unserer Gesellschaft ein. Die Unterstützung bei der jeweiligen Reparatur durch die ehrenamtlichen Helfer erfolgt kostenfrei – über eine Spende freuen sich die Helfer jedoch sehr. Verbrauchsmaterialien bzw. vor Ort vorhandene Ersatzteile sind bar zu bezahlen.

-red-

LUST AUF ENGEGAMENT? – DAS FREIWILLIGEN ZENTRUM UNTERSTÜTZT SIE!

Bereits seit mehr als 20 Jahren fördert das Freiwilligen Zentrum Straubing e.V. das zwischenmenschliche Engagement in Straubing und im Landkreis Straubing-Bogen und ermutigt Menschen, sich für die Gesellschaft und ihre Mitmenschen einzusetzen. Seit 2015 ist das Freiwilligen Zentrum auch mit einer **Außenstelle im Haus der Begegnung in Bogen** vertreten, um sich dort um die Anliegen aus Bogen und dem Umland zu kümmern. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass es auch im Landkreis zahlreiche Menschen gibt, die sich abseits vom „klassischen" Ehrenamt in Vereinen freiwillig engagieren möchten. Das Freiwilligen Zentrum informiert, berät und betreut diese Menschen. Durch die gute und langjährige Vernetzung im Landkreis Straubing-Bogen und in der kreisfreien Stadt Straubing kann ein umfassender Einblick in die zahlreichen Engagementmöglichkeiten gegeben werden. Weiterhin werden eigene Ideen und Projekte entwickelt, die mit Hilfe freiwilliger Unterstützungsangebote in der Region bieten. Als kompetente Anlaufstelle steht das Freiwilligen Zentrum gemeinnützigen Einrichtungen bei Fragen rund ums Engagement zur Verfügung und hilft bei der Suche nach passenden Freiwilligen. Ziel ist es, Menschen und Einrichtungen mit gemeinsamen Vorstellungen zusammenzubringen und Brücken zwischen gemeinwohlorientierten Organisationen und engagierten Menschen zu bauen.

Freiwilliges Engagement ermöglicht Einblicke in andere Lebensbereiche, bietet Kontaktmöglichkeiten und kann ein Ausgleich zum Alltag oder zur Berufsarbeit sein. Besuche in Wohnheimen, die Mitarbeit in einer Bücherei, die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen beim Deutsch- oder Lesenlernen, die Alltagsbegleitung von Personen und Familien mit Migrationserfahrungen, die Mithilfe bei der örtlichen Tafel oder im Tierschutz – das und noch viel mehr ist in unserer Region möglich. Das Freiwilligen Zentrum sucht gemeinsam mit Ihnen das für Sie passende Engagement. Damit Sie sich auch mit anderen Engagierten vernetzen und austauschen können, werden – sofern die Infektionsschutzvorgaben es erlauben – Austausch- und Vernetzungstreffen für Freiwillige angeboten. Das Freiwilligen Zentrum bietet auch Fortbildungen und Schulungen, beispielsweise zu den Themen Grenzen setzen im Engagement, Gewaltfreie Kommunikation und Erste Hilfe.



Sarah Hausladen



Martin Schaller

Das Büro im Haus der Begegnung ist im wöchentlichen Wechsel von der hauptamtlichen Leitung des Freiwilligen Zentrums Sarah Hausladen und dem Integrationslotsen Martin Schaller besetzt. Sprechzeiten sind dienstags von 14.00-16.00 Uhr. Um Voranmeldung (Telefon: 09422/505746, E-Mail: bogen@freiwilligenzentrum-sr.de) wird gebeten. Außerhalb der Sprechzeiten werden eingehende Anrufe in die Hauptstelle Straubing umgeleitet. Weitere Informationen zur Arbeit des Freiwilligen Zentrums und zum Integrationslotsen finden Sie online auf www.freiwilligenzentrum-sr.de.

Neuigkeiten von der Stadtwerke Bogen GmbH

ENERGIEMONITOR

Seit September können interessierte Bürgerinnen und Bürger auf der Homepage der Stadtwerke Bogen GmbH und der Stadtverwaltung Bogen den in Kooperation mit dem Bayernwerk entwickelten EnergieMonitor nutzen. Im 15-Minuten-Takt werden die Werte zur regenerativen Stromerzeugung und Verbrauch der einzelnen Kundengruppen innerhalb der Stadt Bogen aktualisiert, gegenübergestellt und bildlich dargestellt. Es werden dabei neueste Prognose-Modelle genutzt, die die aktuellen lokalen Wetter-Parameter berücksichtigen. Die örtlichen Energieflüsse, der Grad der Eigenversorgung sowie der Anteil an regenerativer Erzeugung können somit nahezu in Echtzeit verfolgt werden.



Erste Bürgermeisterin Andrea Probst, Geschäftsführer der Stadtwerke Bogen GmbH Karlheinz Denner und Geschäftsleitender Beamter Christoph Paukner Bild: Johann Groß



Das Freiwilligen-Zentrum sucht Sprachpaten. Foto: Jamal Stefanie Khalil

Sprachpaten gesucht

Information beim Freiwilligen-Zentrum

Straubing-Bogen. (ta) Sprachpaten helfen Grund- und Mittelschülern mit Migrationserfahrung beim Lernen der deutschen Sprache, indem sie Wortschatz auf- und ausbauen sowie spielerisch einfache Grammatikstrukturen üben. Ziel ist es, Freude an der deutschen Sprache zu vermitteln und Selbstvertrauen zu schenken.

Bereits seit zehn Jahren organisiert das Freiwilligen-Zentrum Sprachpatenschaften. Mit großem Erfolg begleiten zahlreiche Freiwillige Kinder und Jugendliche beim Zweitspracherwerb. Dazu treffen sich Pate und Kind einmal pro Woche für etwa 45 Minuten an der Schule oder im Hort, um gemeinsam spielerisch die deutsche Sprache zu entdecken.

Durch die Pandemiemaßnahmen und den Distanz- bzw. Wechselunterricht hatten viele Kinder mit Migrationserfahrung keinen oder kaum Kontakt zur deutschen Sprache und brauchen daher nun verstärkt Unterstützung. Zugleich nahm auch die Zahl der Freiwilligen ab. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und den Kindern die benötigte Förderung anbieten zu können, sucht das Freiwilligen-Zentrum noch zahlreiche Sprachpaten sowohl im Landkreis als auch in Straubing.

Für das Engagement sind keine pädagogischen Vorkenntnisse nötig. In einer Schulung werden die Freiwilligen auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die Schulungen finden sowohl in Straubing als auch in Bogen statt. Für weitere Informationen über das Engagement und Schulungstermine wenden sich Interessierte an das Freiwilligen-Zentrum, E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de, Telefon: 09421/989-635.

Sprachpaten gesucht

Straubing-Bogen. (ta) Durch die Pandemiemaßnahmen und den Distanz- beziehungsweise Wechselunterricht hatten viele Kinder mit Migrationserfahrung keinen oder kaum Kontakt zur deutschen Sprache und brauchen nun verstärkt Unterstützung. Zugleich nahm auch die Zahl der Freiwilligen ab, die als Sprachpate Grund- und Mittelschülern mit Migrationserfahrung beim Lernen der deutschen Sprache helfen, indem sie den Wortschatz auf- und ausbauen sowie einfache Grammatikstrukturen üben.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und den Kindern die benötigte Förderung anbieten zu können, sucht das Freiwilligen-Zentrum noch Sprachpaten sowohl im Landkreis Straubing-Bogen als auch in Straubing. Es sind keine pädagogischen Vorkenntnisse nötig. In einer Schulung werden die Freiwilligen auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die Schulungen finden in Straubing und in Bogen statt. Informationen gibt es beim Freiwilligen-Zentrum, E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de, Telefon: 09421/989-635.

Freiwilligen Zentrum will mehr Zuschuss

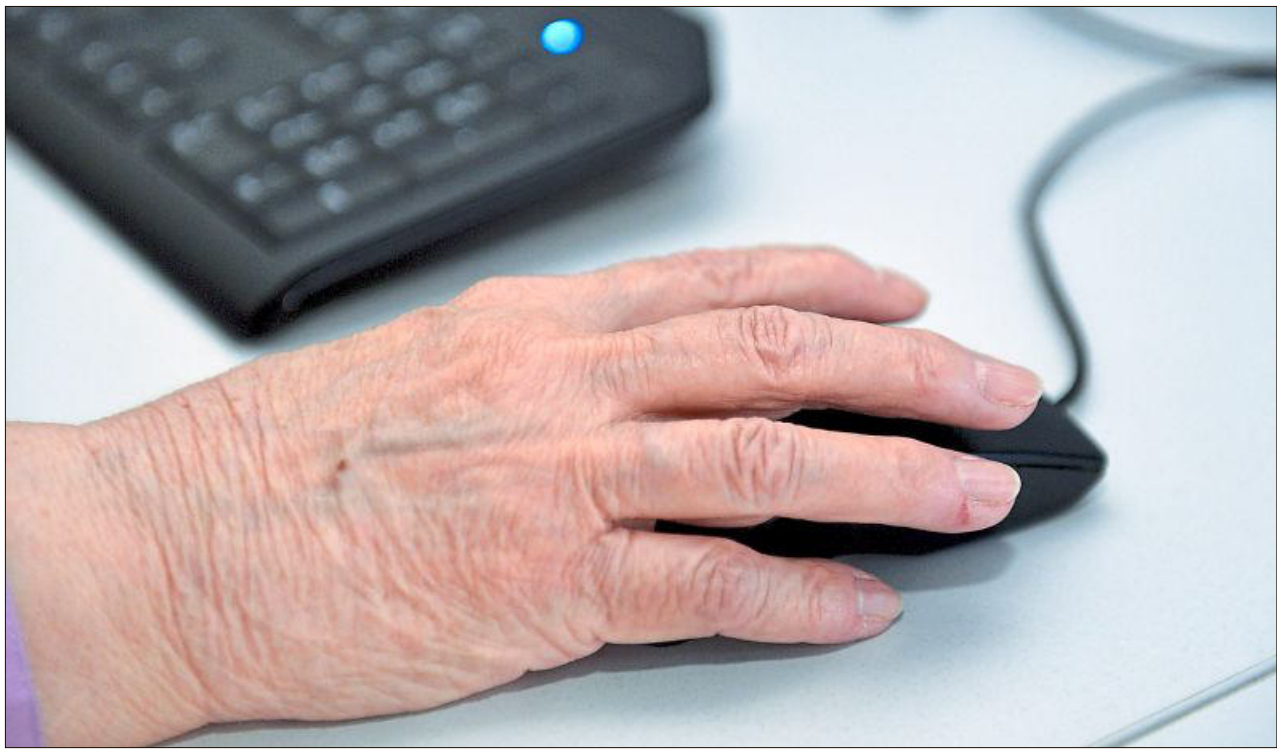
Sozialausschuss: Förderungen besprochen – Letzte Sitzung mit Norbert Scheidler

Mit verschiedenen - auch außerplanmäßigen – Zuschüssen hatte sich der Sozialausschuss am Dienstagnachmittag zu beschäftigen. Abgelehnt wurde keiner, es gab aber einigen Klärungsbedarf. Zu Beginn jedoch dankte Bürgermeister Dr. Albert Solleder Ausschussmitglied Norbert Scheidler, der an diesem Nachmittag zum letzten Mal an einer Sozialausschusssitzung teilnahm.

„Wir werden ihre Innovation und ihren Weitblick vermissen“, so Dr. Solleder. Scheidler, der sich in den Ruhestand verabschiedet, nutzte seine letzte Sitzung, um erneut auf die Problematik der Förderung von Investitionen von ambulanten Pflegediensten hinzuweisen. Eigentlich ging es in diesem Tagesordnungspunkt nur darum, dass die Förderrichtlinie für die Anträge angepasst werden soll. In den Richtlinien ist immer noch der 30. Juni eines Jahres als Frist für den Förderantrag festgelegt. Dabei wird seit Jahren in Abstimmung mit den Pflegediensten der 31. März als Stichtag gesehen. Dies sollte nun in den Förderrichtlinien angepasst werden.

Scheidler mahnte – nicht zum ersten Mal – die Höhe der Förderung an. Umgelegt auf die Pflegenden komme dabei im Schnitt 2,80 Euro pro Monat heraus. „Das ist ein aufwendiges Verfahren, für diese geringe Summe.“ Er bat darum, mit dem Landkreis zu sprechen, ob es angemessen ist, die Förderung aufrecht zu erhalten oder ob man mehr Mittel bereitstellen könnte.

Ebenfalls diskutiert wurde der Antrag des Freiwilligen Zentrums auf eine Erhöhung des jährlichen Zuschusses. Bislang erhielt das Freiwilligen Zentrum einen Zuschuss von 15 000 Euro pro Jahr von der Stadt. Der neue Vorsitzende Thomas Langhoff hat sich nun an die Stadt gewandt, und künftig um eine Förderung über 40 000 gebeten. Begründet hat er die Erhöhung mit der unzureichenden Personalausstattung, die nicht ausreichend sei, um den vielfältigen Aufgaben des Freiwilligen Zentrums gewachsen zu sein.



Das Freiwilligen Zentrum will unter anderem für Senioren Kurse im Umgang mit Smartphones, Computern und Tablets anbieten. Foto: Carmen Jaspersen

Zuschuss wird erhöht, aber nicht wie gewünscht

So wolle man etwa die 30 Wochenstunden der Leitung auf 39 aufstocken. Nötig sei das, um unabhängig von Einzelpersonen gleichbleibende Qualität bieten zu können. Außerdem wolle sich das Freiwilligen Zentrum künftig in verschiedenen Bereichen noch breiter aufstellen. So soll etwa die Einkaufshilfe weiter ausgebaut, Kurse für Senioren im Bereich der Digitalisierung angeboten und ein Leihladen aufgebaut werden.

Der Sozialausschuss betonte, dass sowohl die bereits vom Freiwilligen Zentrum geleisteten als auch die weiter geplanten Aktivitäten einen wichtigen Beitrag für die Stadtgemeinschaft darstellten. Trotzdem erscheine der geforderte Zuschuss – vor allem im Vergleich zu den bisher gewährten Mitteln – als zu hoch. Daher einigte man sich (auch in Absprache mit dem Freiwilligen Zentrum) auf eine vorläufige Förderung über 22 500 Euro für das Jahr 2022. Diese Vorgehensweise wolle man dem Stadtrat vorschlagen. „Danach kann man immer noch weiter sehen“, sagte Dr. Solleder.

Unter dem Punkt „Anträge und Mitteilungen“ wurde darauf hingewiesen, dass das Amt für Soziale Sicherung umgezogen ist. Es ist nun im Gäubodenpark in angemieteten Räumen zu finden. Ralph Zimmerhansl monierte, dass das neue Gebäude zwar innen barrierefrei sei, von Außen allerdings schwer zu erreichen. „Insbesondere Rollstuhlfahrer und Menschen mit Sehbehinderung tun sich da schwer.“ Bürgermeister Dr. Solleder und Bezirksrat Franz Schreyer, der in Vertretung an der Sozialausschusssitzung teilnahm, versprachen, sich die Situation vor Ort anzusehen. -sei-

Sprachpaten gesucht

Straubing-Bogen. (ta) Durch die Pandemiemaßnahmen und den Distanz- beziehungsweise Wechselunterricht hatten viele Kinder mit Migrationserfahrung keinen oder kaum Kontakt zur deutschen Sprache und brauchen nun verstärkt Unterstützung. Zugleich nahm auch die Zahl der Freiwilligen ab, die als Sprachpate Grund- und Mittelschülern mit Migrationserfahrung beim Lernen der deutschen Sprache helfen, indem sie den Wortschatz auf- und ausbauen sowie einfache Grammatikstrukturen üben.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und den Kindern die benötigte Förderung anbieten zu können, sucht das Freiwilligen-Zentrum noch Sprachpaten sowohl im Landkreis Straubing-Bogen als auch in Straubing. Es sind keine pädagogischen Vorkenntnisse nötig. In einer Schulung werden die Freiwilligen auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die Schulungen finden in Straubing und in Bogen statt. Informationen gibt es beim Freiwilligen-Zentrum, E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de, Telefon: 09421/989-635.

Zuständig für 1250 Ehrenamtliche

Thomas Langhoff (68) aus Steinach ist neuer Vorsitzender des Freiwilligenzentrums

Von Karola Decker

Seit wenigen Wochen ist Thomas Langhoff neuer Vorsitzender des Freiwilligenzentrums (FWZ) und sprüht nur so vor Tatendrang. Gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Nicole Eimer und Geschäftsführerin Sarah Hausladen plant er vielversprechende Aktivitäten und möchte das FWZ breiter als bisher aufstellen. Wichtiger Bestandteil sollen weiterhin die Lese-, Lern- und Sprachpatenschaften bleiben.

Der gebürtige Hamburger arbeitete früher freiberuflich als Produktions- und Herstellungsleiter in der Film- und Fernsehbranche. Sein Lebensweg führte ihn über Berlin und München aus privaten Gründen schließlich nach Steinach, wo er sich sehr wohlfühlt, wie er im Gespräch versichert. Auf gemütlichen Ruhestand hat Thomas Langhoff allerdings überhaupt keine Lust. Mit nordischem Charme und einer Menge Tatkraft hat er seinen Hut in den Ring geworfen, als ein Nachfolger für die bisherige FWZ-Vorsitzende Gudrun Kulzer gesucht wurde. „Ich habe mich zeitlebens ehrenamtlich engagiert und möchte mich aktiv einbringen“, erklärt er seine Motivation.



Geschäftsführerin Sarah Hausladen und der neue Vorsitzende Thomas Langhoff wollen das Freiwilligenzentrum breiter aufstellen als bisher und haben schon zahlreiche Ideen für mögliche Projekte. Foto: Karola Decker

„Aus dem Rathaus kommen positive Signale“

Zum FWZ ist er über seine Tätigkeit als Sprecher des Asyl-Helferkreises in Steinach gekommen. Den Kontakt hat Integrationslotse Martin Schaller hergestellt. Nach dessen Pensionierung 2023 wird sich der Landkreis nicht mehr an der Finanzierung der Stelle beteiligen und vielmehr einen Lotsen aus den eigenen Reihen im Landratsamt benennen. Wie es die Stadt regeln wird, ist laut Langhoff noch unklar. Eine weitere Baustelle sind die Bemühungen um eine Erhöhung des Zuschusses. „Da kommen aber aus dem Rathaus sehr positive Signale“, so der Vorsitzende. Die Geschäftsführung könnte dann in Vollzeit besetzt werden.

Rund 1250 Ehrenamtliche in Stadt und Landkreis sind unter dem Dach des Freiwilligenzentrums organisiert. Neue Gesichter sind jederzeit herzlich willkommen, egal wieviel Zeit sie mitbringen können. Denn Herausforderungen gibt es genug. Die Lese- und Sprachpatenschaften sollen auf jeden Fall fortgeführt werden, da sich während des Distanzunterrichts große Lücken aufgetan hätten.

Vor allem Kinder mit Migrationshintergrund brauchen Hilfe: Manche sind erst 2020 mit ihren Familien nach Deutschland gekommen und müssen nun aus dem Stand die zweite Klasse besuchen. Überhaupt sieht Langhoff beim Thema Asyl, Migration und Integration auch in Zukunft großen Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung. Coronabedingt sei dieser Bereich etwas ins Hintertreffen geraten. Gleichzeitig sind – ebenfalls pandemiebedingt – einige Lesepaten abgesprungen. Hier werden weiterhin dringend Freiwillige gesucht. Über soziale Medien, Flyer und Newsletter werde man versuchen, weitere Interessierte zu akquirieren.

Digitalisierung für die über 50-Jährigen

Ein großes Anliegen ist es Langhoff zudem, ein spezielles Angebot für die Generation 50plus im Bereich Digitalisierung anzubieten. Gemeinsam mit Bürgerstiftung und Vhs seien Kurse in Kleingruppen oder gar Einzelunterricht angedacht, um die Älteren mit Themen wie Online-Banking, Videokonferenzen oder Online-Behördengänge vertraut zu machen. Dem gesellschaftlichen Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit möchte das Freiwilligen Zentrum mit einer „Bibliothek der Dinge“ nachkommen. Auch hier ist eine Kooperation mit der Vhs und der Bürgerstiftung angestrebt. Es soll dabei ein Leihladen entstehen, in dem man sich Werkzeuge, E-Books, Tablets und vieles mehr ausborgen kann. Nicht zuletzt wird die Nachbarschaftshilfe fortgeführt, die vor allem für Einkaufsdienste gerne in Anspruch genommen wird.

Um das schwierige Thema der Finanzierung etwas zu erleichtern, hofft die FWZ-Spitze, vielleicht einen Sponsorenkreis aus regionalen Unternehmen gewinnen zu können. Im Gegenzug würde man gerne „Social Days“ anbieten, bei denen Betriebe ihre Führungskräfte in Sachen soziales Miteinander im Betrieb schulen lassen können. „Die Gesellschaft driftet merklich auseinander. Wir möchten einen kleinen Beitrag dazu leisten, diesem Trend entgegenzuwirken.“

Freiwilligen Zentrum: Weiterhin Einkaufshilfe

Bereits seit März 2020 organisiert das Freiwilligen Zentrum die Einkaufshilfe in Zeiten von Corona. Zahlreiche Freiwillige meldeten sich, um Hilfebedürftige unbürokratisch beim Wocheneinkauf zu unterstützen. Personen, die Unterstützung brauchen, können sich auch weiterhin melden. Eingekauft wird in haushaltsüblichen Mengen. Infos von Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr und Freitag von 9 bis 12 Uhr unter 09421/989-635. -red-

Suche nach Integrationsbegleiter

In den vergangenen beiden Wochen sind zwei afghanische Familien im Rahmen des sicheren Hafens Straubing zugezogen. Nun sucht das Freiwilligen Zentrum dringend ehrenamtliche Integrationsbegleiter, die die Familien beim Ankommen begleiten und unterstützen. Englischkenntnisse sind sehr hilfreich dabei. Für Behördengänge, organisatorische Dinge, für das Kennenlernen der Stadt, für erste Kontakte und für das Deutschlernen wird Hilfe gesucht. Wenn jemand Zeit und Interesse hat, kann er sich beim Integrationslotsen Martin Schaller per E-Mail an martin.schaller@freiwilligenzentrum-sr.de oder unter Telefon 09421/989636 melden. Er steht für die begleitende Unterstützung mit Rat und Tat zur Verfügung. -red-

Freiwilligenzentrum

Förderung und Vermittlung von ehrenamtlichen Freiwilligen durch das Bogener Freiwilligenzentrum



Johanna Deichslberger

Erfreulicherweise nehmen das ehrenamtliche Engagement und die Zahl der Engagierten in unserer Gesellschaft nach wie vor zu. Das Freiwilligen Zentrum Straubing, kurz FWZ, ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der im Jahr 2000 gegründet wurde und in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Verbänden für Freiwilligenzentren als Mitglied bzw. Kooperationspartner vernetzt. Der Verein fördert die Zwecke der amtlich anerkannten Wohlfahrtsverbände, seiner Unterverbände und seiner angeschlossenen Einrichtungen. Insbesondere betrachtet er es als seine Aufgabe, das ehrenamtliche Engagement im kirchlich-caritativen und sozial-ökologischen Bereich zu fördern. Der Verein finanziert sich zum einen durch Zuschüsse der Stadt Straubing, des Landkreises Straubing-Bogen und der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen des Landes Bayern, zum anderen durch Mitgliedsbeiträge von Organisationen und Privatpersonen. Die Außenstelle Bogen im Haus der Begegnung wurde 2015 von Herrn Peter Preller gegründet. Nach einer ungefähr einjährigen Büroschließung wird die Außenstelle seit Mai 2020 von Frau Johanna Deichslberger mit Unterstützung von Frau Olga Kaiser ehrenamtlich geleitet.

Die Aktivitäten sind umfangreich: Das FWZ ist mit der Stadtbibliothek Bogen Kooperationspartner für den Leseclub, der mit Unterstützung der Stiftung Lesen im Rahmen des Programmes „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ins Leben gerufen wurde. Hier treffen sich in freizeitorientierter Atmosphäre Kinder im Grundschulalter, um regelmäßig gemeinsam zu spielen, zu lesen und kreative Dinge mit Medien auszuprobieren. Das FWZ vermittelt an Schulen Sprach- und Lesepaten. Bei den Lesepatenschaften handelt es sich um ein Projekt, das gemeinsam mit der Stadtbibliothek Straubing und dem Schulamt entwickelt wurde. Dabei unterstützen Freiwillige Kinder ab der 2. Klasse mit dem Ziel, die Freude am Lesen zu wecken. Das Sprachpatenprojekt ist ein eigenes Projekt des FWZ, das Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Erlernen der deutschen Sprache unterstützt. In Passau und Dingolfing-Landau wird ebenfalls nach dem in Straubing entwickelten Konzept gearbeitet.

Ein inzwischen sehr wichtiges Projekt gemeinsam mit der Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB) der Caritas in Bogen ist die Durchführung von Sprachförderungskursen und die Alltagsbegleitung von Migrationsfamilien. Aufgrund der beachtlichen Größe der Gemeinschaftsunterkunft in Bogen besteht ein hoher Hilfebedarf, ob es sich nun darum handelt, dass neu ankommende Familien bei ihren ersten Schritten in Deutschland unterstützt werden oder um das Erlernen der deutschen Sprache für Erwachsene. Anfragen von Freiwilligen hierzu sind jederzeit ausdrücklich erwünscht.

Das FWZ steht in Kontakt mit Einrichtungen und Organisationen, wie Kliniken, Behindertengruppen, Alten- und Pflegeheimen, Migrationsberatung und Helferkreis, um dort den Bedarf an ehrenamtlicher Arbeit festzustellen und mit der Vermittlung von Freiwilligen zu unterstützen. Beispiele hierfür sind der Besuchsdienst, die Begleitung Behinderter beim Sport und bei Wanderungen, Unterstützung bei den „Spieletagen“, Mitarbeit bei der Tafel, Unterstützung in der Bewährungshilfe.

Aufgabe des FWZ ist es auch, die Ehrenamtlichen miteinander zu vernetzen, im Rahmen von sog. Austauschtreffen, die



Olga Kaiser

(außerhalb der Pandemie) regelmäßig organisiert werden. Ziel ist es, den Kontakt unter den Ehrenamtlichen herzustellen und einen Austausch untereinander zu initiieren. Das FWZ kümmert sich im Weiteren um Schulungen, soweit diese erforderlich sind.

Die Erfahrung des Bogener Freiwilligenzentrums im letzten Jahr war eindeutig positiv. Das Interesse an ehrenamtlicher Arbeit in Bogen und Umland ist sehr groß, teilweise arbeiten die Ehrenamtlichen schon langjährig, auf Presseveröffentlichungen gab es ausnahmslos rege Anfragen.

Wenn das FWZ wegen ehrenamtlicher Arbeit angesprochen wird, wird zunächst ein persönliches oder während der Pandemie telefonisches Beratungsgespräch geführt, in dem es darum geht festzustellen, wo die Interessen bestehen und welcher Einsatz zu welchen Zeiten sinnvoll ist. Anschließend kontaktiert das FWZ die Einrichtung oder Organisation, um ein Kennenlerntreffen zu initiieren, in dem die gegenseitigen Erwartungen und Wünsche abgeglichen werden. Mit Einverständnis der Freiwilligen werden die persönlichen Daten und die Ehrenamtstätigkeiten in einer Datenbank vermerkt.

Das FWZ ist immer dienstags von 14 – 16 Uhr im Haus der Begegnung erreichbar, aktuell wegen der Kontaktbeschränkungen nur telefonisch unter 09422-505746, gerne auch jederzeit per Email unter bogen@freiwilligenzentrum-sr.de.

Ein Kind, ein Pate und zwei Bücher

Dank „Freude durch Helfen“ Geld für Doppelexemplare – Lesepaten für Herbst gesucht

Von Ursula Eisenmann

Derzeit machen Lesepaten und ihre Kinder zwar Coronapause. Doch Stadtbibliothek und Freiwilligen Zentrum planen schon für die Zeit danach. Mit 2000 Euro aus der Spendenaktion „Freude durch Helfen“ der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung wurden Bücher doppelt gekauft, damit Pate und Kind beim nächsten Lese-Treffen dank eigenem Buch Abstand halten können. Für das kommende Schuljahr werden noch Lesepaten gesucht.

2019 hatten die Lesepaten zehnjähriges Bestehen gefeiert, pries Bibliotheksleiter Georg Fisch das „extrem erfolgreiche Projekt“. Wie alle Veranstaltungen in der Stadtbibliothek habe das Lesepaten-Projekt 2020 wegen Corona weitgehend geruht. Nach dem Start im Herbst sei die Leseförderung mit den Schulschließungen wieder unterbrochen worden. „Es gibt jedoch ein Leben mit und nach Corona“, blickte Fisch nach vorn. Wenn es wieder möglich sei, werde das Lesepaten-Projekt für Grundschüler fortgesetzt. Die Hygieneregeln würden ernst genommen. „Lesepaten können sich künftig ein Doppelexemplar in der Bibliothek abholen.“ Da die Stadtbücherei die Bücher nicht automatisch doppelt verfügbar hat, sei er für die Unterstützung von „Freude durch Helfen“ sehr dankbar. Gut 260 Bücher wurden von dem Geld gekauft.



Dank 2000 Euro von „Freude durch Helfen“ kaufte die Stadtbibliothek 260 Doppelexemplare, damit Lesepate und Kind ins eigene Buch schauen und Abstand halten können. Bibliothekarin Marion Giere (links) und Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligen Zentrums, präsentierten die Neuanschaffungen. Foto: Ursula Eisenmann

Lesepaten als freiwillige Lesefeuerwehr

Die rund 150 Lesepaten leisteten in normalen Zeiten Enormes: Allein 2019 waren es 9033 ehrenamtliche Stunden. Fisch sprach von einer Art freiwilligen Lesefeuerwehr. Das Projekt sei ein Aushängeschild von Stadtbibliothek und Freiwilligen Zentrum. Das Freiwilligen Zentrum unterstütze das Projekt Lesepaten zur Leseförderung sehr gerne, betonte Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Vereins Freiwilligen Zentrum. Ihr Dank galt „Freude durch Helfen“. Der Stadtbibliothek sicherte sie zu: „Ein bisschen Geld ist noch da.“ Es sei wichtig, Kinder zu unterstützen. Oft entwickele sich zwischen Lesepate und Kind ein Gespräch. „Kinder haben großen Redebedarf.“ Lesepaten seien sehr engagiert und erzielten große Erfolge bei der Leseförderung.

Lesefähigkeit durch Pandemie abgenommen

Fisch befürchtet, dass die Lesefähigkeit der Kinder aufgrund der Pandemie Schaden genommen hat. Dem müsse mit einer intensiven Leseförderung entgegengetreten werden. Konkret schlug er eine sechs- bis achtwöchige Begleitung mit zwei bis drei Terminen pro Woche vor, ergänzt durch zehn bis fünfzehn Minuten Lesen pro Tag daheim. „So kann man viel nachholen, maximal sogar ein Schuljahr.“ Im Sommer wolle die Stadtbibliothek diese Aktion auf die Beine stellen.

Die Leiterin des Freiwilligen Zentrums Sarah Hausladen sprach sich ebenso wie Gudrun Kulzer für eine gute Schulung der ehrenamtlichen Lesepaten aus. Das Thema „Nachhaltige Leseförderung“ soll beim nächsten „Regionaltag Lesen“ – einer Fortbildung für Lehrer – behandelt werden, kündigte Fisch an. Es sei auch für ehrenamtliche Lesepaten interessant. Bei der Akademie für Leseförderung Niedersachsen gebe es Tipps zur Leseförderung in Zeiten von Corona. Lesepaten profitierten vom gegenseitigen Austausch, regte Fisch entsprechende Angebote an. „Lesepaten sind Experten. Sie können tolle Tipps geben.“

Textverständnis ist entscheidend

Automatisiertes Lesen genüge nicht. „Entscheidend ist das Textverständnis“, sagte Fisch. Der Lesepaten achte darauf, ob das Kind alles verstanden hat. Der Versuch, einem Lesepaten zwei Kinder zuzuordnen, habe sich nicht bewährt. Da sich die Kinder vergleichen, bleibe das schwächere auf der Strecke.

Aufgrund von Corona seien Lesepaten weggefallen, berichtete Bibliothekarin Marion Giere. Viele seien über 60 Jahre alt und zählten zur gefährdeten Altersgruppe. Daher freue man sich über neue Gesichter – zum einen für das Intensivprojekt im Sommer und zum anderen für nächstes Schuljahr. „Wir haben immer Bedarf.“ Interessenten melden sich in der Stadtbibliothek, Telefon 09421/9919-30, oder im Freiwilligen Zentrum, Telefon 09421/989635. Nähere Informationen gibt es im Imagefilm „Lesepaten gesucht“ auf Youtube. Bis Ostern werde die Leseförderung sicher ruhen, schätzt Marion Giere. Man müsse die Entwicklung abwarten.

Hannelore Hagnbuchner ist Lesepatin der ersten Stunde

Wenn Hannelore Hagnbuchner etwas anfängt, das ihr Freude macht, dann bleibt sie auch dabei. Als die 78-Jährige von der Gründung des Freiwilligen Zentrums 2000 erfuhr, meldete sie sich sofort. Heute engagiert sie sich immer noch ehrenamtlich. Sie übt mit Grundschul-Kindern das Lesen. Wir sprachen mit der Lesepatin der ersten Stunde über ihre Motive.



Lesepatin der ersten Stunde: Hannelore Hagnbuchner engagiert sich seit 2000 ehrenamtlich im Freiwilligen Zentrum.

Foto: Stadtbibliothek

2000 öffnete das Freiwilligen Zentrum und suchte Leute. Zusammen mit ihrer Freundin war die damals 58-jährige Hannelore Hagnbuchner zur Stelle. Bei ihrem ersten Einsatz besuchte sie die Mutter eines einjährigen Kinds im Haus für das Leben, um ihr einmal pro Woche zu helfen, Schreiben und Lesen zu verbessern. Danach las sie im Kindergarten Don Bosco und im Hort von St. Jakob vor, sang und las im Caritas-Altenheim und half bei Festen der Stadtbibliothek mit. „2009 ging das mit den Lesepaten los“, erzählt die aktive Seniorin.

Erinnerungen an viele liebe Kinder

Ihr erstes Patenkind war die Türkin Yaren aus der dritten Klasse der Grundschule St. Josef II. Besonders gut erinnert sich Hannelore Hagnbuchner an den russischen Jungen Alexander aus der Grundschule St. Josef I. „Seine Oma wollte mich sehen, bevor sie mir ihr Enkelkind anvertraute.“ Sie sagte dann gleich ja. „Alexander war ein ganz besonderer Junge. Er war fleißig und hat immer schön gelesen.“ Noch heute freut sie sich, wenn sie den Jungen sieht.

Auch Kinder deutscher Eltern unterstützt Hannelore Hagnbuchner beim Lesen. „Bei einem Jungen hatten sich die Eltern gar nicht darum gekümmert, dass der Bub lesen lernt.“ Im Moment ist die Seniorin Lesepatin für ein rumänisches Mädchen in der Grundschule Alburg. „Elisa spricht perfekt Deutsch und ist sehr lernfähig.“ Mal lese das Mädchen eine Zeile, mal sie. Zuletzt traf sich Hannelore Hagnbuchner mit dem Mädchen in einem separaten Raum in der Schule – Patin und Kind sitzen getrennt und tragen Maske. Coronakonform gibt es von der Stadtbibliothek für jeden ein eigenes Buch. „Ich war immer da. Es hat auch in der Pandemie gut geklappt.“ Hannelore Hagnbuchner liest mit Kindern, „weil ich es toll finde, Kindern, die benachteiligt sind, zu helfen“. Auf die Tätigkeit als Lesepatin wurde sie von Bibliotheksleiter Georg Fisch mit einem Seminar „Vorlesen und erzählen“ vorbereitet. Auch den bundesweiten Vorlesetag jedes Jahr im November lässt Hannelore Hagnbuchner nie aus: „Ich bin von Anfang an dabei. Inzwischen sind es 16 Mal. Ich mache das sehr gerne.“ In der Schule für Körperbehinderte fragten sie die Kinder am Schluss: „Wann kommen Sie wieder?“ Weil der Termin immer in der Vorweihnachtszeit liegt, nimmt sie jedes Mal Plätzchen mit. „Das ist immer sehr schön.“ Kleineren Kindern liest sie gerne „Die Raupe Nimmersatt“ vor.

Als Dankeschön erhält die Lesepatin von den Kindern kleine Briefe, gemalte Bilder oder auch Fotos. Während des Schuljahres freunde sie sich mit den Kindern an. Ein russisches Mädchen fragte sie vor den großen Ferien mal: „Machen Sie das im nächsten Jahr wieder?“ Tatsächlich möchte Hannelore Hagnbuchner bis zu ihrem 80. Geburtstag Lesepatin sein. Denn etwas anzufangen, heißt für die beständige Seniorin, es auch zu Ende zu führen. -urs-

Freiwilligenzentrum sucht Vorstand

Jetziges Team tritt bei bevorstehender Neuwahl großteils nicht mehr an

Von Monika Schneider-Stranninger

Im Freiwilligenzentrum dreht sich das Personalkarussell. Wie bei so vielen corona-gebeutelten Vereinen steht die verschobene Jahresversammlung mit Neuwahl an. Ein Großteil des amtierenden Vorstandsteams wird nicht mehr antreten. Nicht etwa aus Frust, vielmehr kommen private und berufliche Gründe potenziert zusammen. Deshalb ist Vorsitzende Gudrun Kulzer zurzeit dabei, Interessenten für diese Ehrenämter zu finden.

Angepeilt ist die Jahresversammlung im September, sagt Gudrun Kulzer. „Wir hoffen auf eine Präsenzveranstaltung." Sie war die vergangenen drei Jahre im Amt und hat dabei voll die Corona-Lockdowns und ihre sozialen Folgen aus der Ehrenamtsperspektive miterlebt. Nicht minder ihre Stellvertreterin Sigrid Paper, mit der sie an einem Konzept arbeitete, die Einrichtung zukunftsfit zu machen. „Nur Corona hat uns ausgebremst." Praktische Hilfe war akut noch mehr gefragt. Das Freiwilligenzentrum hat im Nu unter anderem einen Einkaufsdienst für Alleinstehende und in der Mobilität eingeschränkte Straubinger auf die Beine gestellt. Mit hohem personellem und zeitlichen Engagement. Für Gudrun Kulzer eine Erfahrung, die sie nicht missen möchte, die aber auch sehr fordernd war.

Sarah Hausladen, hauptamtliche Leiterin des Freiwilligenzentrums, weiß die fünf Vorstandsmitglieder und drei Beiräte des Vereins engagiert an ihrer Seite. Sie amtieren für die Dauer von drei Jahren und werden von der Mitgliederversammlung gewählt. Vier von fünf Vorstandsmitgliedern – Vorsitz, Stellvertretung, Schatzmeister- und Schriftführerposten – gleich ob Mann oder Frau – sind nun neu zu besetzen. Gestaltungsspielraum, ein motiviertes Team und viele interessante Begegnungen verspricht das Freiwilligenzentrum via Newsletter für diese Posten.

Wunsch nach Aufstockung der Leitungsstelle

Gudrun Kulzer hat aus der Erfahrung der vergangenen drei Jahre ihre Schlüsse gezogen. Sie anerkennt das spürbare Wohlwollen gegenüber der etablierten wie akzeptierten Einrichtung, wünscht sich für das Freiwilligenzentrum aber eine Aufstockung des finanziellen Zuschusses von Stadt und Landkreis, um die jetzt 90-Prozent-Stelle von Sarah Hausladen auf 100 Prozent aufzustocken. Sie sei in jeder Hinsicht ein Glücksgriff für das Freiwilligenzentrum. „Ehrenamt braucht Hauptamt", so Gudrun Kulzers Überzeugung, allemal angesichts wachsender Nachfrage von Bürgern nach ehrenamtlicher Tätigkeit und von Institutionen bis privat nach Hilfe. Der Beratung von Kommunen und Institutionen zu Einsatzspektrum und Konditionen von Ehrenamtlichen komme zudem immer mehr Bedeutung zu. Und dafür brauche man genug hauptamtliche Struktur.

Sarah Hausladen sei dabei, ein Leitbild für das Freiwilligenzentrum zu erarbeiten, klare Richtlinien zur weiteren Professionalisierung. Die Kassenführung sei wohlgeordnet und so organisiert, dass der Aufwand für einen künftigen Schatzmeister im Rahmen bleibe. Der Vorstand könnte sich dann noch mehr auf Geld-Akquise, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerken, Ideenschmieden und Repräsentation konzentrieren.

Man muss wirklich nicht bekannt sein

Zu beobachten sei, dass Bürger hohe Bereitschaft hätten, sich ehrenamtlich einzubringen, allerdings am liebsten zeitlich befristet, auf ein Projekt konzentriert und nicht festgelegt auf einen unbestimmten langen Zeitraum. Mit dieser Einschätzung ist Gudrun Kulzer nicht allein. Umso schwieriger sei es, die Vorstandsposten zu besetzen. Sie macht aber ganz bewusst Mut: „Man muss beileibe nicht bekannt sein", sagt sie lachend und schickt hinterher, „bekannt kann man werden". Wichtig sei Freude an der Kommunikation, am Netzwerken und am Organisieren. „Wer das gern macht, ist geeignet", so ihre Überzeugung. Und bei der Einarbeitung werde geholfen. Die Stadt wisse, was sie am Freiwilligenzentrum habe, versichert sie. Deshalb ist ihr nicht bange um dessen Zukunft.



Das Freiwilligenzentrum ist eine anerkannte Adresse in Straubing zur Vermittlung von Ehrenamtlichen. In der Coronakrise hat die Verteilung von Lebensmitteln an Menschen, die bedürftig und nicht mobil waren, viel Energie gekostet. Auch die Stadträte Katharina Dilger und Christian Ritt hatten sich dabei als Helfer beteiligt. Archivfoto: Freiwilligenzentrum

Info

Wer sich für ein Vorstandsamt im Freiwilligenzentrum interessiert, kann sich für weitere Auskünfte unverbindlich bei Vorsitzender Gudrun Kulzer unter E-Mail gudrun.kulzer@freiwilligenzentrum-sr.de oder ihrer Stellvertreterin Sigrid Paper unter E-Mail sigrid-paper@web.de melden.